Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung · Holzwickeder Zeitung
Langscheder Zeitung · Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volksblatt · Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises o General-Anzeiger für den Kreis Hörde o Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 57. Samstag, den 8. März 1913. 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Stadtverordneten-Sitzung.

** **Schwerte**, 7. März.

Zu der heutigen Sitzung der Stadtverordneten, welche unter Vorsitz des Herrn Direktor Terbrüggen tagten, war das Kollegium vollzählig erschienen, während der Magistrat durch die Herren Bürgermeister Rohrmann und Stadtrat Hagemann und das Stadtbauamt durch Herrn Stadtbaumeister Bierbach vertreten war.

Zunächst unterlagen eine ganze Anzahl von

Einzeletats pro 1913

der Beschlußfassung des Kollegiums und zwar wurde der Haushaltsplan des Progymnasiums in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 73 407,24 Mark festgesetzt, derjenige der höheren Mädchenschule auf 21 780, der evangelischen Volksschulen 103 514,95 Mark, kath. Volksschulen 58 065,16 Mark, gewerbliche Fortbildungsschule 5686 Mark, ordentlicher Bauetat 109 139 Mark (für die Unterhaltung des Straßenpflasters und der Chausseen sind je 12 000 Mark in den Etat eingesetzt), Gaswerk 96 300, Wasserwerk 64 500 Mark.

Bei dieser Gelegenheit regte Herr Stadtv. Ludwig die Abschaffung der Miete für die Wassermesser an, die er als eine große Ungerechtigkeit bezeichnete und die den kleinen Mann bedeutend mehr drücke als den Großabnehmer.

Herr Bürgermeister Rohrmann bemerkte, daß die Frage bezüglich der Messermiete schon sehr oft erörtert sei, doch gingen die Ansichten hierüber weit auseinander. Die meisten Städte hätten diese Miete eingeführt und die Werke hätten auch nicht die Absicht, auf diese Einnahme zu verzichten. Auch für Schwerte möchte er die Abschaffung dieses Modus nicht empfehlen, da hier der Wasserpreis schon an und für sich ein sehr niedriger sei. Ueberdies sei auch der Reingewinn, der sowohl aus dem Wasserwerk wie auch aus dem Gaswerk der Hauptkasse zuflösse, ein ziemlich geringer, den man durch den Fortfall der Messermiete nicht noch mehr verringern solle.

Herr Justizrat Backhausen äußerte sich zu den Ausführungen des Herrn Ludwig in zustimmendem Sinne. Auch er ist der Ansicht, daß die Messermiete von den kleinen Leuten drückend empfunden werde. Vielleicht ließe sich aber ein Ausweg dadurch schaffen, daß man die Sätze für Großabnehmer um eine Kleinigkeit erhöhe und sie auf der anderen Seite ermäßige.

Nachdem noch die Herren Frank und Bierbach zu der Sache gesprochen, wurde auf Vorschlag des Herrn Neuber die Angelegenheit der Gas- und Wasserwerks-Kommission überwiesen, der Etat sodann genehmigt.

Der Etat der Schlachthaus-Verwaltung wurde festgesetzt in Einnahme auf 31 905,92 Mark, in Ausgabe auf 36 363,28 Mark, Forstverwaltung 4760,31 Mark, „Freischütz" 14 000 Mark, Armenverwaltung 41 564,93 Mark, Etat betreffend Elektrizitätsversorgung 20 800 Mark, Feuerlöschwesen 1020 Mark.

Es folgte sodann die Vorlage des

Haupt-Haushaltsplanes für 1913

der in Einnahme und Ausgabe auf die Summe von 606 351,52 Mark festgesetzt ist gegen 545 757 Mark im Vorjahre, also um zirka 50 000 Mark höher.

Für die allgemeine Verwaltung sind, nach den Erläuterungen des Herrn Bürgermeisters, 2705 Mk. mehr angesetzt, für die Polizei 1699 Mark, die Position Gemeindeanstalten (ohne Schulen) ist mit 5666 Mk. höher angesetzt, für Kreiszwecke müssen 10 000 Mark mehr aufgebracht werden, die Position Insgemein ist um 20 000 Mark erhöht und einem Ausgleichsfonds sollen gleichfalls 20 000 Mk. zugeführt werden.

Diesen gesteigerten Ausgaben stehen allerdings auch gegen das Vorjahr höhere Einnahmen aus den Steuern gegenüber, die mit 505 607 Mark angesetzt sind, sodaß sich die größeren Ausgaben ohne besondere Schwierigkeiten aus den Einnahmen decken lassen.

Wenn nun auch der außerordentliche Etat noch recht hohe Beträge verlange, u. a. 250 000 Mark für den Rathaus-Neubau, 40 000 Mk. für ein Schulgrundstück, 90—100 000 Mark für einen Schulneubau usw., so zeige die ganze Finanzlage der Stadt Schwerte ein recht günstiges Bild und man sei in diesem Jahre in der Lage, die Steuern etwas herabzusetzen.

Herr Ludwig brachte die unzureichenden Gehaltsverhältnisse der städtischen Bürogehilfen zur Sprache, die alle bedeutend schlechter bezahlt würden, als in den benachbarten Gemeinden. Wenn junge Leute von 21 Jahren Gehälter von 67 Mark und ältere, die schon die Assistentenprüfung abgelegt hätten, solche von 95—110 Mark bezögen, dann sei eine Aufbesserung dieser Bezüge doch wohl angebracht. Ein städt. Straßenfeger verdiene mehr wie ein städt. Gehilfe, dem nach Abzug von Krankenkassen- und sonstigen Beiträgen ein Einkommen von 63 Mark pro Monat verbleibe.

Herr Bürgermeister Rohrmann gibt zu, daß die Gehälter sehr niedrig seien, ist aber bereit, nach Maßgabe der Leistungen eine Erhöhung der Bezüge eintreten zu lassen; man müsse auch mit den vorhandenen Mitteln rechnen und neue Beamtenstellen könnten vorläufig nicht geschaffen werden. In dem vorliegenden Etat sei der Posten für Schreibhülfe ja auch bereits um 1000 Mark erhöht.

Herr Stern regte eine Verbesserung der Badestelle in der Ruhr an. Die jetzige Einrichtung sei derart primitiv und auch gefährlich, daß hier unbedingt etwas geschehen müsse.

Herr Bürgermeister Rohrmann sagte Berücksichtigung der geäußerten Wünsche, insbesondere bezüglich der Badebude zu. Eine durchgreifende Aenderung der ganzen Angelegenheit würde vielleicht aber am besten erreicht, wenn die Badestelle nach dem Mühlengraben unterhalb des Schützenhofes verlegt werde.

Als 16. Punkt der Tagesordnung folgte sodann die Festsetzung der diesjährigen

Steuersätze.

An Gemeindesteuern sind 491 827 Mark aufzubringen, welche nach den Vorschlägen des Magistrats und der Finanzkommission durch folgende Zuschläge zu den Staatssteuern gedeckt werden sollen:

235 Prozent Einkommensteuer,
235 Prozent Realsteuern,
100 Prozent Betriebssteuer.

Herr Ludwig erklärte, er könne für den Antrag des Magistrats nicht stimmen; man habe lediglich die Steuerprozentsätze nur deshalb etwas ermäßigt, weil man glaubte, die Regierung würde ihre Genehmigung nicht erteilen. Das Streben einer Stadtverwaltung müsse dahin gehen, die Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden zu entlasten und stärkere Schultern, namentlich auch die Industrie, die der Stadt große Lasten verursache, erheblicher zu den finanziellen Bedürfnissen der Stadt heranzuziehen. Herr Ludwig forderte die Einführung einer Kopfsteuer, wodurch die Steuersätze um zwanzig Prozent heruntergesetzt werden könnten. Auch der Oberpräsident habe die Einführung einer solchen Steuer für Schwerte empfohlen, jedoch habe der Magistrat einen ablehnenden Standpunkt eingenommen. Die Schwerter Bürgerschaft wolle die Einführung der Kopfsteuer, von der die Werke selbst sagten, daß sie nicht drückend sei. Er beantragte, den Magistrat zu ersuchen, dem Kollegium eine Vorlage wegen Einführung einer Kopfsteuer zu machen.

Herr Bürgermeister Rohrmann wies darauf hin, daß der Magistrat aus bestimmten Gründen eine ablehnende Haltung eingenommen habe.

Herr Duisberg meint, die Sache sei durchaus nicht so einfach, wie man sich denke. Er sei gegen jede Sonderbelastung einzelner Betriebe, die schließlich dazu führen würde, Schwerte aufs Trockene zu setzen. Man habe gerade genug Steuern, und man könne jetzt schon ausrufen: „Herr, höre auf mit deinem Segen!"

Herr Direktor Terbrüggen bemerkte noch, daß das Nickelwerk bei Einführung der Kopfsteuer ganz günstig fahre, trotzdem sei er ein Gegner der Kopfsteuer, da sie für jedes Gewerbe hemmend sei.

Der Antrag Ludwig wurde einstimmig abgelehnt und die vorgeschlagenen Steuersätze mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Rechnung der Armenkasse

für das Rechnungsjahr 1911 schließt mit einer Einnahme von 39 074,03 Mark ab, der eine Ausgabe von 38 678,80 Mark gegenüber steht. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt.

Gegen den aufgestellten Fluchtlinienplan für eine zwischen Rosenweg und Holzenerweg projektierte Straße fand sich nichts zu erinnern. An dieser Straße plant das Nickelwerk den Bau von 25 Wohnhäusern.

Genehmigt wurden weiter die Abrechnungen über die Hauptgasleitung von der Hüsingzur Kampstraße (797,18 Mark), über die Wasserhauptleitung daselbst (997,43 Mark) und die Wasserleitung im Klusenweg (3183,95 Mark.)

Für den Anschluß der Regenbogenstraße an die Wasserleitung wurde der Kredit in Höhe von 945,68 Mark bewilligt und dem Verkauf des zum Einschlag kommenden Holzes im Stadtwalde an die Firma Schwarzelühr und Thünert in Langschede zugestimmt.

An unbeibringlichen Gemeindesteuern mußte der Betrag von 360,67 Mark und an Hundesteuern 15 Mark niedergeschlagen werden.

Weiter wurde noch ein Betrag bis zu 270 Mark zur Bepflanzung der Lücken im Stadtwalde bewilligt.

Ein gegen die Wahl des Chemikers Herrn Carlstein zum Stadtverordneten seinerzeit mit der Begründung, C. sei kein Preuße, erhobener Protest, ist jetzt von dem Regierungspräsidenten zurückgewiesen worden, da C. den Nachweis erbracht hat, daß er von Geburt Preuße ist u. die preußische Staatsangehörigkeit nicht verloren hat.

Herr Bürgermeister Rohrmann machte sodann Mitteilung von der Inangriffnahme der allgemeinen Vorarbeiten für den Neubau der Eisenbahnstrecken Schwerte—Letmathe und Schwerte—Löttringhausen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß beide Strecken recht bald gebaut würden.

Herr Stern dankte dem Magistrat für die nach dieser Richtung hin geleistete Arbeit, sprach aber auch die Bitte aus, man möge die Bürgerschaft mit solchen Projekten verschonen, die Schwerte nur Nachteil brächten.

Herr Bürgermeister Rohrmann entgegnete, es gebe keine Linie, die einer Stadt Nachteil bringe, jede Verkehrslinie sei für eine Stadt von Nutzen. Der Magistrat tue und habe vollauf seine Pflicht getan und auch nichts unversucht gelassen, um die Industrie nach Schwerte zu ziehen. Wegen der ungünstigen Lage der Stadt hätten neue Werke wegen der Eisenbahnanschlüsse Schwierigkeiten.

Schließlich antwortete Herr Bürgermeister Rohrmann auf eine diesbezügliche Frage, daß zwischen der Stadt und der Pächterin des Freischütz, Frau Straetmanns, ein Prozeß schwebe, weil letztere daraus Entschädigungsansprüche herleite, daß am Pfingsttage der Aufstieg eines Luftballons deshalb unterbleiben mußte, weil das Gaswerk zur Füllung des Ballons nicht genügend Gas liefern konnte. — Hierauf folgte die geheime Sitzung.

Aus Stadt und Umgebung.

Der 9. März.

Vor fünfundzwanzig Jahren schied der alte Kaiser Wilhelm 1. und für eine kurze Frühlingszeit bestieg Kaiser Friedrich den deutschen Thron. Ein neues Geschlecht ist seitdem herangewachsen, das die beiden ersten Hohenzollern-Herrscher nicht mehr von Angesicht zu Angesicht gekannt hat; aber im Schulunterricht und von älteren Familien-Angehörigen ist ihm von ihnen erzählt worden, und im deutschen Heim schaut es ihre Bilder. Das junge Deutschland mag an diesem 9. März zu dem gütigen Antlitz Kaiser Wilhelms 1. und zu den freundlich-hoheitsvollen Zügen seines Sohnes emporschauen, es wird etwas in ihm wach werden vom Geist jener Zeit. Sie war anders wie heute, voller täglicher Mühen, aber auch voller Segen der Arbeit, die heute oft schwer zu kämpfen hat. Und das ältere Geschlecht wird sich in jene Jahre in stillem Gedenken zurückversetzen, vor seinen Ohren wird eine alte Weise klingen: „Ich denk so manchmal hin und her, wenn doch die alte Zeit noch wär'!" Aber: Vorbei ist vorbei; legen wir in Gedanken einen Kornblumenkranz auf die Gruft des greisen Fürsten, einen Veilchenstrauß auf Kaiser Friedrichs Grab!

** **(Zur Jahrhundertfeier)** haben auch verschiedene militärische Vereine unserer Stadt entsprechende Feiern vorgesehen. Der Kriegerverein hält am Sonntag abend 7 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der über die vom Präsidium des Landesverbandes vorgeschlagene Erhöhung der Beiträge Beschluß gefaßt werden soll. An die Generalversammlung schließt sich zur Erinnerung an die ruhmreiche Zeit der Freiheitskriege ein Festkommers, bei dem ein Festvortrag gehalten werden soll über „Preußens Fall und Erhebung." — Im Garde- und Landwehrverein, der morgen im Hotel Ostermann tagt, wird gleichfalls in Rede, Vortrag und Gesang der großen Zeit gedacht, während der Marineverein bereits für heute abend eine kleine Feier im Hotel „Kaiserhof" vorbereitet hat.

** **(Aufsehen erregende Verhaftungen.)** Auf Anordnung des Untersuchungsrichters beim Hagener Landgericht wurden gestern nachmittag zwei Gebrüder Grüber aus der Märkischen Straße und der bei ihnen beschäftigte Werkmeister Nödel verhaftet und heute nach Hagen in Untersuchungshaft abgeführt. Weiter wurden noch festgenommen der Bankier Hirschfeld-Dortmund und der Rentner Kugel-Sölde. Die Angelegenheit erregt in unserer Stadt gewaltiges Aufsehen u. wird in Zusammenhang mit eine schon lange Jahre schwebende Prozeßangelegenheit zu bringen sein.

** **(Größere Grundstücksankäufe)** tätigte Herr Herm. Sternheim von hier. Von dem Landwirt Braß zu Garenfeld erwarb er einen zu Lichtenhöcken belegenen Waldkomplex in Größe von 10 Morgen zum Preise von 200 Mark pro Morgen. Auch in Aplerbeck hat Herr Sternheim verschiedene größere Grundstücke erworben.

** **(Lichtspieltheater.)** In unseren beiden Kinos wird morgen wieder etwas neues geboten; sowohl die „Reichskrone" als auch das „Alte Rathaus" warten mit ganz vorzüglichen Spielplänen auf, sodaß ein Besuch jeden Gast befriedigen wird. — In dem Varietee „Zum Adler" gastiert das Rhein. Volkssänger- und Burlesken-Ensemble, welches gleichfalls viel des Interessanten bringen wird. (Siehe auch Inserate.)

** **(Hundeausstellung.)** Der Verein der Hundefreunde hielt gestern abend im Balster'schen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der geplanten Ausstellung beschäftigte. Die Ausstellung findet im Frühjahre 1914 statt; als Ausstellungsleiter wurde Herr L. Müller gewählt, als Geschäftsführer Herr W. Honsaleck. Der Verein hat bei seiner ersten Veranstaltung im Jahre 1911 bewiesen, daß er im Stande ist, etwas gutes zu leisten.

** **(Die 100jährige Gedenkfeier der Turner auf der Hohensyburg)** findet morgen auch bei ungünstigem Wetter eventuell im großen Wulff'schen Saale statt. Zu der am Kaiserdenkmale nachmittags drei Uhr beginnenden Feier hat jeder freien Zutritt. Die zum Preise von 10 Pfg. zu habenden Liederhefte berechtigen auch zum Eintritt in den Saal. Die Bergbahn von Westhofen nach Hohensyburg wird nachmittags um 1 Uhr in Betrieb gesetzt.

** **(Keine Teilung des Eisenbahndirektionsbezirks Elberfeld.)** In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fragte Abg. Gantert (Fortschr. Vpt.) öffentlich die Regierung, ob wirklich, wie hier und da verlaute, eine Aenderung des Direktionsbezirks Elberfeld derart beabsichtigt sei, daß die rheinischen Teile an den Direktionsbezirk Essen fallen sollen. Die Regierung ließ erklären, daß ihr von einer derartigen Veränderung nichts bekannt sei.

** **(Westfalen voran!)** Bekanntlich wird für Westfalen aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers die Gründung einer Krebs- und Lupusstiftung angestrebt, und da wird es für manchen lesenswert sein, daß in unserer nächsten Nachbarschaft das viel kleinere und ärmere Oldenburg, anscheinend angeregt durch das Vorgehen in Westfalen, es unternommen hat, selbständig für sich und ohne andere Hilfe eine eigene Krebsstiftung ins Leben zu rufen. Wir wünschen unseren Nachbarn allen Erfolg. Es wird ein Ansporn sein für uns Westfalen, ein jeder nach seinem Vermögen das Seinige zu tun, damit das Institut so ausgestattet werden kann, daß es den hohen Anforderungen, die an es gestellt werden, nicht nur genügt, sondern, das wollen wir wünschen und hoffen, übertrifft und ein Segen wird für die kranken Brüder und Schwestern der roten Erde.

Landwirtschaftliches.

÷ Ergste, 8. März. (Theorie und Praxis.) Ueber 70 junge Landwirte — Schüler der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Hagen, statteten gestern, über Halden kommend unserer Ortschaft einen Besuch ab, um hier unter Leitung des Direktors Oekonomierat Dr. Klöpfer und der Lehrer der Anstalt die Anlagen zur Ausnutzung der elektrischen Energie für landwirtschaftliche und gewerbliche Zwecke in Augenschein zu nehmen. Nach Besichtigung mehrerer modernen Scheunen und Stallungsanlagen sowie der Apparate eines landwirtschaftlichen Brennereibetriebes wurden eine elektromotorisch angeschlossene Dreschmaschine mit Reinigungs- und Sortiereinrichtung, sowie mehrere größere und kleinere einfachere Dreschmaschinen in Arbeit vorgeführt.

Die motorischen Anlagen für den Antrieb von Bassin- und Jauchepumpen, Häckelmaschinen, Schrotmühlen, Milchcentrifugen, Butter- und Waschmaschinen fanden das lebhafte Interesse der Gäste. Der zweistündige Rundgang endete mit dem Besuch einer elektrisch installierten Schreinerwerkstätte. Die von mehreren Mitgliedern des landwirtschaftlichen Ortsvereins begleiteten Touristen fanden selbstverständlich überall das bereitwilligste Entgegenkommen. Ein gemeinschaftliches Mittagsmahl im Kage-Beckmann'schen Saale vereinigte schließlich sämtliche Teilnehmer, bei welcher Gelegenheit die allseitige Befriedigung über die gewonnenen Eindrücke in dankbaren Worten warmen Ausdruck fand. Jedenfalls dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß in der Veranstaltung solcher Exkursionen bezw. in diesem Anschauungsunterricht eine wertvolle Anregung liegt. Das Beispiel wirkt oftmals besser als die Lehre!

Letzte Drahtmeldungen.

Galatafel im Königlichen Schlosse.

Berlin, 8. März. Gestern abend fand zu Ehren des Prinzregenten und der Prinzessin Ludwig von Bayern im Weißen Saale des Königlichen Schlosses eine Galatafel statt, in deren Verlauf herzliche Trinksprüche gewechselt wurden.

Ministerkonferenz zur Deckungsfrage.

Berlin, 8. März. An der Konferenz für die Deckungsfrage werden außer den Finanzministern auch die leitenden Minister der größeren Bundesstaaten teilnehmen. Der bayerische Ministerpräsident, sowie Graf Vitzthum kehren daher noch vor der Abreise des Prinzregenten Ludwig von Dresden nach Berlin zurück.

Zum Auto-Attentat bei Henningsdorf.

Berlin, 8. März. Die beiden wegen des Automobilverbrechens in Henningsdorf verhafteten Personen Dornburg und Stiewack sind gestern abend dem Untersuchungsrichter in Spandau vorgeführt worden. Beide werden auch wegen anderer Delikte, so wegen Wilderns, Fischdiebstahls usw. verfolgt und sind auch verschiedentlich in Meineidsverfahren verwickelt. Unabhängig davon wird noch eine zweite Spur verfolgt, die vielleicht zu einem Ergebnis führt.

Bei einem Brande erstickt.

Mannheim, 8. März. In Weinheim ist bei einem nächtlichen Brande in der Drogerie Eichhorn von den in dem Magazin schlafenden zwei Verkäuferinnen, die 20jährige Anna Klein durch den Qualm erstickt worden. Die andere Verkäuferin konnte nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden.

Zur Torpedobootskatastrophe.

Paris, 8. März. Das Beileidstelegramm, das Präsident Poincaree zum Untergang des deutschen Torpedobootes „S. 178" an den deutschen Kaiser richtete, lautet:

Ich erfahre von der schrecklichen Katastrophe, welche die kaiserliche Marine in Trauer versetzt hat, und beeile mich, Eurer Majestät mein tiefes Beileid zum Ausdruck zu bringen und die Versicherung abzugeben, daß ich mit den Familien derer mitfühle, die bei Erfüllung ihrer Pflicht untergegangen sind.

Der Kaiser antwortete mit folgendem Telegramm:

Sie haben die Güte gehabt, mir angesichts der schrecklichen Katastrophe bei Helgoland Ihre innigste Teilnahme zu bekunden. Ich bitte Sie, Herr Präsident, meinen aufrichtigsten Dank, sowie den der deutschen Marine entgegenzunehmen.

Folgenschweres Grubenunglück.

Prag, 8. März. Wie aus Kladno gemeldet wird, fuhr beim Schichtwechsel auf dem Max-Schacht der Prager Eisenindustrie ein Maschinist mit dem Aufzug so rasch hinab, daß der obere Teil des Aufzuges vier Meter in die Höhe flog. Der untere Teil sauste mit rasender Geschwindigkeit in den Sumpf und sämtliche Insassen — 22 Bergarbeiter — wurden schwer verletzt. Sie erlitten Knochenbrüche und innere Verletzungen, so daß sie sämtlich ins Berghospital gebracht werden mußten.

Die Abrüstungsfrage.

Petersburg, 8. März. In der Abrüstungsfrage ist tatsächlich eine diplomatische Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich erzielt worden. Meinungsverschiedenheiten bestehen lediglich darüber, wie diese Maßregel der Oeffentlichkeit bekannt gegeben werden soll. Daraus erklärt sich auch der bisherige Aufschub. Uebrigens hat Oesterreich bereits mit der Entlassung der Reservisten begonnen.

Kaiserreise nach England?

London, 8. März. Die „Daily Mail" meldet aus englischen Regierungskreisen, daß dort das Gerücht verbreitet sei, der deutsche Kaiser werde der deutsch-englischen Ausstellung einen Besuch abstatten.

Furchtbare Folgen einer Explosion.

Baltimore, 8. März. An Bord einer Barke ereignete sich gestern eine furchtbare Explosion. Bei der Explosion der Barke flog auch der amerikanische Schleppdampfer „Atlantic", der sich neben dem Schiff befand, in die Luft. 100 Mann wurden getötet, darunter auch der Kapitän. Die Explosion verursachte eine Detonation, die in einem Umkreise von 100 Meilen vernehmbar war.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke
weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche
nimmt man das
garantiert unschädliche Bleichmittel

Seifix bleicht selbsttätig

Schwerter Frauenverband.

Monatsversammlung

Mittwoch, den 12. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr im Ostermann'schen Saale.

Tagesordnung:
1. Besprechung des Sommerfestes.
2. Wichtige Mitteilungen.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 1537

Der Vorstand.

Die städtischen Büros und Kassen sind am Montag, den 10. März cr., **geschlossen.** 1517

Die Büros für das Standesamt sind von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.

Schwerte, 6. März 1913.

Der Magistrat.
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier am 10. März cr. sind die Büros des hiesigen Amtes und der Kasse an diesem Tage **geschlossen.**

Das Standesamt ist geöffnet von 11—12 Uhr vormittags. 1516

Westhofen, 6. März 1913.

Der Amtmann:
v. Daniels

Freiwilliger Verkauf.

Am Montag, den 10. März Vorm. 11 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau Witwe **Möller** Senningsweg 16, Landwirtschaftliche Geräte

1 Dreschkasten komplet,
2 Kompl. Pflüge (eiserner Vorderpflug)
3 eiserne Eggen mit Waage.
1 Kultivator
1 Rübenschneider
1 Kartoffelpflug
1 Quetschmaschine
1 Ziehharke
1 Zweizölligen Wagen mit Kasten, Leitern und Ketten meistbietend versteigern.

Heinrich Böcker
1526. Versteigerer.

Inserieren schafft Absatz!

Varietee- und Singspielhallen. „Zum Adler"
Hagener-Straße

Sonntag, d. 9. März:

Große Vorstellung

Ant. Weber's
Rhein. Volkssänger u. Komödien-Ensemble.
U. a.
Weber-Baranowska als Gedächtnis-Künstler. 6. Mnemotechnik.
Hochinteressant! Großer Lacherfolg!
Morgens 11—1 Uhr:
Mattinee.
1384 Nachm. Anf. 4 Uhr.

Dr. Bufleb's Fenchelhonig à Fl. 30, 50 u. 100 Pf., **Dr. Bufleb's Johannisbeersaft** à Fl. 50 Pf. wirkt Wunder. Nur bei **Wilh. Heppe Nachf.**, Medizinal-Drogerie.

Zentral-Hotel Sternberg.

Am Sonntag, den 9. cr.:

Unterhaltungs-Konzert

Anfang nachm. 5 Uhr. Eintritt frei.

1528 **C. Jungesblut.**

N. B. **Ausschank von Doppelkronenbier — (sogenanntes Märzenbier).**

Rathaus-Lichtspiele
Brüchstraße 12 —— Brüchstraße 12

Samstag, den 8., u. Sonntag, den 9. März 1913
Große Gala-Vorstellung.

1. Pathe-Journal.
2. Die letzten Wünsche des Deliquenten.
3. Frau Blümlers Eifersucht. 1520
4. Bontius im Duell.
5. Pepi hat in der Lotterie gewonnen.
6. Frau Potiphar.

Außer diesen Schlagern sind besonders hervorzuheben:

Die tolle Nacht Lustspiel in 2 Akten.
Die Liebe des roten Mannes
Der Handabdruck oder die Blutspur
Der verhängnisvolle Schuß

Um zahlreichen Besuch bittet
August Müller

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 8. und 9. März:

1. Pathe-Journal.
2. **Die Nachtvögel.** Interessante Naturaufnahme.
3. **Ulk im Film.**
4. **Moritz in Angst.** Komödie.
5. **Mißgeschick eines Bräutigams.** Humoreske.
6. **Zwei Kameraden.** Ergreifende Geschichte.

Zwei hervorragende Schlager:

7. **„Das Gespenst des Scheins."**
Durch eine unglückliche Verkettung verschiedener Umstände kommt ein Sohn in den Verdacht, d. Tod seiner Mutter verschuldet zu haben, weil sie seiner Liebe zur Tochter des Arztes im Wege stand. Durch die Rückkehr des wirklichen Täters findet er seine Rechtfertigung und die Vereinigung mit seiner Verlobten. 2 Akte.
8. **„Desdemona."**
Spannendes, ergreifendes Drama aus dem Schauspielerleben, gespielt von den berühmten nordischen Künstlern. 2 Akte.
9. **Die Macht des Gewissens.** Spannendes Drama.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Grosser Gardinen-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

Gardinen engl. Tüll, crême, weiss und ivoir, per Fenster 25.00, 18.50, 12.00, 7.25 bis — 1.95

Stores Halbstores in echt Schiffl, Croche, Spachtel- u. Bändchen-Ausführung Stück 42.00, 28.00, 13.00, 9.75, 6.75 bis — 1.95

Gardinen Erbstüll u Spachtel, m. Bändchen u. Motiven besetzt, elegant. Ausf., Fenster 2 Schals 32.00, 28.00, 19.00, 16.00 12.00 bis — 9.25

Stores aus Spannstoff, in eigenem Atelier angefertigt, mit mod. Einsätzen u. elegantem Volant Stück 8.75, 6.50, 4.75 bis — 2.95

Spannstoffe zum Anfertigen von Gardinen, Bettdecken, Stores etc., 120 bis 200 cm breit, Mtr. 2.25, 1.50, 95 Pf. bis — 42 S

Garnituren Künstlergarnitur, in Allover-Net mit Volant, nach eigenen Entwürfen, Fenster 2 Schals mit 1 Lambrequin 25.00, 20.00, 17.50 bis — 7.25

Bettdecken in engl. Tüll Spachtel und Bändchen-Ausführung, für 2 u. 1 Bett, Stück 34.00, 27.00, 19.00, 9.50 bis — 1.95

Dekorationen in Tuch, Plüsch, Leinen- und Persermustern, Fenster 2 Schals mit Lambrequin 26.50, 17.50, 12.50 9.85, 7.75 bis — 3.75

Restbestände in Gardinen, Stores etc. bis 50 Prozent unter regulärem Preis. 1515

Gardinen- und Teppich-Spezialhaus

Ger. Engel, Dortmund,

Westenhellweg 82 gegenüber der Petrikirche.

Tanz-Schule.

Der neue Kursus für Erwachsene im Restaurant Korbeck beginnt Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr.

Der Nachmittagskursus für Schülerinnen und Schüler beginnt am 25. März von 5—7 Uhr.

Gefl. Anmeldungen erbittet im obigen Lokal sowie in unserer Wohnung

J. Bartsch u. Frau
1523 Bahnhofstr. 1.

1 Posten
Runkelrüben
1535 abgeben.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brüchstraße 23.

Gegen Drüsen, Scropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmässige Kur mit meinem

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der denkbar beste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à M. 2.30 und 4.60 mit dem Schutzwort **„Jodella"** und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.** Frisch zu haben in **Schwerte: Neue Apotheke** und **Adler-Apotheke;** ebenso in der **Apotheke in Westhofen.** 465

Fremdwörterbuch

zur Verdeutschung und Erklärung der im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung. 340 Seiten, 50 000 Wörter.

Preis nur Mk. 1.20

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus

Schwerte (Ruhr) — Grosse Marktstrasse 3—5

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. März. (Tel.)

Kolonialetat.

Abg. **Noske** (Soz.): Die außerordentlich hohen Ausgaben für die Kolonien stehen in keinem Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Nutzen. Sehr wünschenswert ist ein vernünftiger Ausbau der Selbstverwaltung in den Kolonien. Es muß darauf gesehen werden, daß die Eingeborenen nicht mit ostelbischem Fusel verseucht werden.

Abg. **Müller-Meiningen** (Fortschr. Vp.): Wir leugnen nicht, daß wir vom Stadium des Zweifels zur aktiven Mitarbeit gekommen sind. Aber auch die Verwaltung hat sich geändert, die wir früher bekämpfen mußten. An eine Preisgabe der Kolonien kann vernünftigerweise nicht gedacht werden, nachdem unendliche Kapitalien in die Schutzgebiete gesteckt und Ströme deutschen Blutes dort geflossen sind. Die deutsche Sozialdemokratie sollte endlich aus dem Schmollwinkel herauskommen und praktische Kolonialpolitik treiben.

Abg. **Keinath** (Natlib.): Daß wir noch nicht die wünschenswerten Resultate aus unserer Kolonialpolitik haben, ist selbstverständlich. Mit der englischen Kolonialpolitik ist sie noch nicht zu vergleichen. Wir haben aber andererseits sehr erhebliche Erfolge aufzu...eisen, namentlich hinsichtlich der Tropenhygiene. Auch das deutsche Familienleben des Kolonisten wirkt vorbildlich. Die Sozialdemokratie sollte bei ihrer Politik bedenken, daß ein Ueberwahn von Kritik die Sachlichkeit hemmt. Unsere Kolonialpolitik kann mitwirken, Deutschland als Industriestaat unabhängig zu machen. Eine zielbewußte Kolonialpolitik werden wir stets unterstützen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Oertel** (Kons.): Wenn auch wir Kritik üben müssen, so glauben wir doch, daß der jetzige Staatssekretär der rechte Mann am rechten Platz ist. Die Benennung von Kolonieorten mit deutschen Namen ist wünschenswert. (Abg. Ledebour ruft: Lauter Hohenzollernnamen!) Ich habe nichts dagegen. Einen weniger angenehmen Ort könnte man ja Ledebourdorf nennen. (Große Heiterkeit.) Wir hoffen, daß unsere Schutzgebiete zu einem Neuland werden, auf dem ein Geschlecht heranwächst, das sicher gegen die Wechselfälle der Zukunft ist, das bodenständig und treu bleibt. Das ist das Ziel unserer Kolonialpolitik.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Meine gestrigen Ausführungen über die Siedelungspolitik waren nicht rein theoretisch, sie beruhen auf fünfzehnjährigen Erfahrungen in Samoa. Bei der Schulfrage kann ich wohl sagen, daß ich ein Freund jeder neugegründeten Schule bin. Wenn wir jetzt mit der Errichtung von Schulen nicht so schnell vorgegangen sind, so liegt das lediglich in finanziellen Gründen. Ueber die Missionsschulen hat selbstverständlich der Gouverneur das Revisionsrecht. Die Besiedelungsfrage ist mehr oder weniger zu einer politischen Frage geworden und das ist bedauerlich.

Abg. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.): Der Eingeborenenbevölkerung in Südwestafrika sollte möglich Gelegenheit gegeben werden, in abgegrenzten Bezirken sich Großvieh zu halten. Eine Ausdehnung des Schulrechts ist auch uns erwünscht. Kein Alkohol, mehr Aerzte, mehr Lehrer, mehr Eisenbahnen und Häfen.

Abg. Dr. **Weill** (Soz.) kritisiert das Geschäftsgebahren der Konzessionsgesellschaften in Neu-Kamerun. Bezeichnend sei, daß von der deutschen Regierung Dr. Semler, der Berichterstatter für den Kolonialetat, für Verhandlungen mit einem interessierten Konsortium vorgeschlagen sei, an dem er lebhaft interessiert wäre. Dieser Konzessionsgesellschaft sei die größte Unsolidität nachgewiesen worden, auch bezüglich der Bahnbauten habe sich Dr. Semler besonders engagiert und sei hierbei von dem Botschaftrat v. d. Lancken noch bestärkt worden.

Abg. Dr. **Semler** bezeichnete diese Vorwürfe als Rachegelüste der Sozialdemokraten wegen seiner gestrigen Ausführungen.

Nach einer Erwiderung des Abg. Weill, in der er seine Aeußerungen über die Konzessionsgesellschaft aufrecht erhielt, schloß die Diskussion.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Resolution der Budgetkommission auf Einstellung höherer Ausgaben für Schulzwecke in den nächsten Etat wird angenommen. Die übrigen fortdauernden Ausgaben werden debattelos bewilligt. Ebenso nach unerheblicher Diskussion der Rest des Kolonialetats.

Morgen 11 Uhr dritte Lesung des Notetats, Etat der Schutzgebiete. Schluß ¼7 Uhr.

Politische Uebersicht.

Militär- und Deckungsvorlage. Die entscheidenden Beschlüsse über die Deckung der neuen Militärvorlage werden am Montag von den bundesstaatlichen Ministern im Einvernehmen mit dem Reichsschatzsekretär Kühn gefaßt werden. Wenn die fertigen Vorlagen dem Reichstage auch erst am 28. d. M. zugehen sollen, so ist doch zu hoffen, daß alsbald nach der erzielten Verständigung entsprechende amtliche Mitteilungen zur Veröffentlichung gelangen, die der Ungewißheit sowie den unablässigen und immer phantastischeren Vermutungen ein Ende machen werden. Mit dieser einmaligen Vermögensabgabe sind alle Teile einverstanden. Für die dauernden Ausgaben wird die Deckung angeblich durch die Ueberweisung der Stempelsteuererträge auf das Reich gewonnen werden, wovon man sich eine jährliche Einnahme von rund hundert Millionen verspricht, ferner denkt man an eine Dividenden- und Inseratensteuer. Die Börsen werden, wie es heißt, bestimmt herangezogen, von einer Reichsvermögenssteuer wird dagegen ebenso abgesehen werden wie von einer Erbanfallsteuer. Die Behauptung, daß die Neuforderungen sich zunächst in einem Rahmen von knapp 90 Millionen bewegt hätten und erst durch Frankreichs gewaltige Maßnahmen auf ihr jetziges Maß erhöht worden seien, ist grundlos. Die hohen Mehrforderungen beruhen überhaupt nicht auf einem Gegenwartsbedürfnis, sondern sind durch die Neugestaltung der europäischen Lage infolge der Balkanvorgänge verursacht.

Die Heranziehung der Bundesfürsten. Wie der „Lokalanzeiger" erfährt, wird in der Vorlage über die Vermögensabgabe keine Bestimmung über die Heranziehung der Bundesfürsten zu diesen Abgaben enthalten sein. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß die von den Bundesfürsten zu leistenden Beiträge einen durchaus freiwilligen Akt darstellen, dem der Ausnahmecharakter gewahrt werden müsse. Ferner schreibt das halboffiziöse Blatt von angeblich unterrichteter militärischer Seite: Es wird zu der Frage der Heeresverstärkung behauptet, die im Februar bekannt gegebenen Pläne für die Verstärkung und Verbesserungen des französischen Heeres hätten eine Steigerung der Forderungen für unsere Wehrkraft zur Folge gehabt. Die Nachricht ist unrichtig. Die Wehrvorlage wird nach den Entscheidungen des Kaisers, die im Januar fiel, ausgearbeitet und es hat sich inzwischen an dem Umfang der geplanten Maßnahmen nichts geändert.

Reichstagskommissionen. Die Budgetkommission nahm einen gegen die ursprüngliche Fassung etwas abgeschwächten sozialdemokratischen Antrag trotz des Widerspruchs der Kolonialverwaltung an, worin der Reichskanzler um eine Verringerung der Anforderungen für die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika im nächstjährigen Etat ersucht wird. Der Staatssekretär bat die Kommission um Entgegenkommen gegenüber dem Schutztruppengesetz, worauf die Kommission die Kosten für die Schutztruppe in Südwestafrika im Betrage von 13,8 Millionen genehmigte. — Die Leuchtölkommission beschloß nach Ablehnung mehrerer Zentrumsanträge, die Betriebsgesellschaft in die bestehenden Verträge der Kleinhändler mit ihren Lieferanten hinsichtlich der Verkaufsgefäße eintreten zu lassen. Angenommen wurde ein Zentrumsantrag auf Erledigung des Geldverkehrs der Betriebsgesellschaft mit ihren Abnehmern, durch Reichs-, Staatsbank- oder Scheckverkehr.

Frankreich.

Die dreijährige Dienstzeit. Der Gesetzentwurf über die Einführung der dreijährigen Dienstzeit wurde bereits von der Kammer dem Heeresausschuß überwiesen. In Kammerkreisen verlautet, daß die Prüfung der Vorlage in diesem Ausschuß nicht sehr viel Zeit in Anspruch nehmen wird, da die wesentlichen Grundlagen des gegenwärtigen Militärgesetzes in Kraft bleiben. Es heißt, das Ministerium werde unter Stellung der Vertrauensfrage verlangen, daß die Erörterung des Gesetzentwurfes in der Kammer dann noch vor den Osterferien beginne. Vielfach wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß der Gesetzentwurf eine Mehrheit finden wird, daß jedoch die Aussprache, in der die Sozialisten und ein Teil der Radikalen die dreijährige Dienstzeit energisch bekämpfen werden, eine ziemlich langwierige sein wird.

Die französische Nationalflugspende hat sich seit dem Bekanntwerden des glänzenden Ergebnisses der deutschen Flugspende nahezu verdoppelt; denn es sind bis jetzt 4 065 000 Franks eingegangen. Man hofft in Paris, daß fünf Millionen erreicht werden.

England.

Die englischen Suffragetten haben bisher dadurch den Strafrichtern ein Schnippchen geschlagen, daß sie, wenn sie zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden waren, einfach die Aufnahme von Nahrungsmitteln verweigerten, worauf sie wieder in Freiheit gesetzt wurden. In Zukunft sollen sie aber erst entlassen werden, wenn sie völlig am Ende ihrer Kraft sind, um wieder eingezogen zu werden, sobald sie sich erholt haben.

Zum Untergang „S. 178".

Einzelheiten über das Torpedobootsunglück.

Aus den bisherigen Ermittelungen über den Unfall, der den Untergang des Torpedobootes „S. 178" herbeiführte, hat sich u. a. nachstehendes feststellen lassen: Am Abend des 4. März waren bei stürmischem Wetter die Nachtangriffe und sonstigen Exerzitien südlich von Helgoland gegen 11 Uhr beendet. Nach dem Signal des Leiters „Uebungen beendet", hatten sämtliche Schiffe und Boote Lichter gesetzt und fuhren in Marschformation bezw. als Einzelschiffe nach dem Ankerplatz bei Helgoland, östlich der Düne. Die elfte Halbflottille stand vorn. Die Boote liefen, da sehr schweres Wetter aufgekommen war, wegen des hohen Seeganges nur halbe Fahrt und mußten, weil die schnellerfahrenden Kreuzer noch vor dem Ankerplatz von rückwärts aufkamen, der Vorschrift entsprechend nach Osten ausweichen, um den großen Schiffen zum Ankermanöver Raum zu geben. Die geschlossene Formation der Torpedoboote hatte sich infolge des schweren Wetters nicht ganz aufrecht erhalten lassen und „S. 178" befand sich zu dieser Zeit mit seinem Rottenführer „S. 177" einige hundert Meter von seiner Halbflottille entfernt. Als hierauf „S. 178", um auf den Ankerplatz zu gehen, am Bug des großen Kreuzers „York" vorbeizufahren versuchte, entstand infolge der durch den hohen Seegang verringerten Manövrierfähigkeit des Bootes Kollisionsgefahr. Die kritische Situation wurde auf „York" sofort bemerkt. Das Schiff versuchte durch Drehen nach Steuerbord und Rückwärtsschlagen aller Maschinen den Zusammenstoß zu vermeiden, was jedoch nicht mehr gelang. „S. 178" wurde am hinteren Kommandoturm getroffen, legte sich sofort stark auf die Seite und sank sehr schnell, da wahrscheinlich Turbinenraum und Kesselraum aufgerissen und vollgelaufen waren. Sämtliche in der Nähe befindliche Schiffe und das Torpedoboot „S. 177" leisteten sofort tatkräftige Hilfe, die jedoch wegen des dunklen unsichtigen Sturmwetters und des hohen Seeganges nur einen geringen Erfolg hatte, 15 Personen konnten gerettet werden. Zwei Seeoffiziere und 68 Mann fanden den Seemannstod in der Erfüllung ihres Dienstes. Ein abgeschlossenes Urteil über das beklagenswerte Vorkommnis läßt sich zurzeit nicht geben. Zwei besondere Punkte haben die Größe des Unglücks mit verschuldet. Der hohe Seegang beeinträchtigte naturgemäß sehr stark die Manövrierfähigkeit der Torpedoboote, ferner schliefen zur Zeit der Kollision die von der Uebung ermüdeten Mannschaften bis auf einige wenige in ihren Hängematten.

Eine interessante Abstimmung über die Mode

wird von berufener Seite angeregt, weil die jetzige Art, sich zu kleiden, vielfach nicht recht befriedigt. Mode ist öffentliche Meinung in Sachen des Kostüms. Die Frauen selbst sollen entscheiden, welche der 4 abgebildeten Modeformen, die unter dem mancherlei Neuem als charakteristisch ausgewählt sind, zur Führung berufen sei.



1. Die Tunika-Mode (vielgestaltig und kleidsam)?
2. Die schlanke, glatte Modelinie (wie bisher)?
3. Die vollere Mode-Silhouette (mit Russenbluse und Plisseerock)?
4. Das drapierte Kleid (mit Raffungen und Paniers)?

Durch vielseitige Aeußerung zu dieser Frage wird der Geschmackswille der Frauenwelt eine bestimmt gezeichnete Ausdrucksform erhalten, die sich in der zukünftigen Entwickelung der Mode Geltung verschaffen kann. Jede unserer geschätzten Leserinnen ohne Einschränkung kann sich an der Modenwahl beteiligen. Die Erklärung für ein Kostüm soll in kurzen Worten auf einer Postkarte an die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, erfolgen oder auch persönlich bei deren Vertretung, Firma **Hermann Kornblum** in **Hagen i. W., modernes Kaufhaus.** An diejenigen, welche ihre Stimmen auf das am meisten gewählte Kostüm vereinigen, kommen in Form eleganter Toiletten nach Maß ꝛc.

Preise im Werte von 2500 Mark

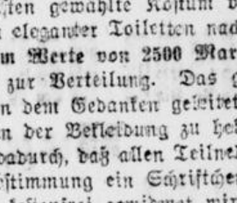
durch Verlosung zur Verteilung. Das ganze Unternehmen ist von dem Gedanken geweiht, den Geschmack in Fragen der Bekleidung zu heben. Das erweist sich auch dadurch, daß allen Teilnehmerinnen an der Mode-Abstimmung ein Schriftchen aus berufenster Feder kostenfrei gewidmet wird, betitelt „Die Kunst sich zu kleiden", welches wie ein Rezeptbuch des guten Geschmacks anmutet. 1531.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraus.**
Druck u. Verlag von **Carl Braus**, beide in Schwerte.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Säuglinge und Kranke

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich
MAGGI's Suppen-Würfel
Schutzmarke Kreuzstern.
Andere Suppenwürfel stammen nicht von MAGGI.
1497



„MAGGIs gute, sparsame Küche."

Schlosser-Lehrling gesucht. 1528
Fritz Köster, Moltkestr. 19.

Dienstmädchen für Landwirtschaft gesucht. Adressen abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg. 1538

Mädchen von 15—16 Jahren wird April gesucht. 1441
Näheres Westenstr. 10.

Braves **Mädchen** zum 15. April gesucht.
Frau Wilh. Balster, „Restaurant zum scharfen Eck" 1527 Beckestraße 27.

Sauberes 1409 **Mädchen** zum 1. April gesucht. Selbige muß zu Hause schlafen können.
Königstr 5a, parterre

Das Favorit-Album der beliebte Modeberater, auf den Hunderttausende warteten, **ist jetzt erschienen** Die Ausstattung ist einzigartig Auch das neue Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (à 60 Pf.) sind zu beziehen von 153
Kornblum, Hagen.

Aus der Schule entlassene
Jungen
für unsere
Graveur-, Dreher-, Schleifer-, Klempner- u. Druckerwerkstatt
werden zum Eintritt nach Ostern gesucht. 29
Nickelwerk Schwerte.

Ein möbliertes **Zimmer** zu vermieten. 395
Hagenerstr. 83.

Ladenlokal für sofort oder später zu vermieten 1385
Carl Stamm.

Eine freundlich abgesch. **4 Zimmer-Wohnung** mit Balkon, Mansarde, elektr. Licht und Gas, an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermieten. Preis 425 M.
Offerten unter **C. 147** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Hafer, Häksel, Luzernheu, grobe Weizenkiele Torfstreu empf. billigst frko. Haus
L. Weinberg.

Zum 1. April gute **Wohnung** von 3 Zimmern mit Stall und Gartenland wegzugshalber zu vermieten.
Karl Bechmann Billigst, 1522,

Schöne 1358 **Wohnung** von 4 Zimmern (abgeschl. Eig.) per 1. April zu vermieten.
Friedr. Kohlhase, Teichstr. 3.
Iserlohnerstr. 4.

Eine **Wohnung** von 2 Zimmern zum 1. April zu vermieten.
1519 Hagenerstraße 22

Eine 1495 **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April oder später zu vermieten
Näh. in der Gesch. d. Bl.

Schöne **Wohnung** 3—4 Zimmer mit Garten u. Stall zum 1. April billig zu vermieten.
1442 Hörderstr. 72.

Habe 50—60 Liter **Vollmilch** an zahlungsf. Abnehmer sofort abzugeben.
Wilh. Becker, Strichherdecke b Langschede.
1513

Wer sein Haus, Geschäft, Fabrik, Landwirtschaft verkaufen will, in Schwerte oder Umgegend, schreibe sofort an: **Wilhelm Knief, Bremen,** Graudenzerstraße 41. 1427



Für das Osterfest!

Wir legen besonderen Wert auf unsere 1510

Kostüm-Abteilung

Dieser von der Mode begünstigte Genre spornt uns täglich von neuem an, nach außergewöhnlich schicken Fassons Umschau zu halten. Bei unserer letzten Einkaufsreise widmeten wir großes Interesse den jugendl. Kostümen für das

Backfischalter

Kostüme zu allen Preisen . 19.75 24.00 29.00 36.00 etc.
Blusen zu allen Preisen . 1.10 3.25 4.75 5.50 etc.

Notiz: In den Mittelpreislagen sind wir unerreicht.

Mertens & Olbrich

= = vorm. = = Basse & Budelmann

Hagen i. W. Rathaus-Passage.



Frühjahr 1913.

Unser Spezialhaus in

Korsetts

ist mit den neuesten Schöpfungen der Saison ausgestattet.

Wir bitten, sich von der vielseitigen Auswahl unserer

in- u. ausländischen Fabrikate

überzeugen zu wollen. 1499

Die Preise sind allerniedrigst gestellt und für tadellosen Sitz wird vollste Garantie geleistet.

Helene Davids & Co.,
Hagen

Telefon 1939 Elberfelderstr. 41.

Eleg. Anprobierräume. Auswahlen bereitwilligst.



Stets Neuheiten
in Blusen und
Kostüm-Röcken
in grösster Auswahl.
Gebr. Stein,
Schwerte.

Zöpfe
in allen Farben und Preislagen empfiehlt 1393
F. L. Strack
Hüsingstr. 16.
Anfertigung sämtlicher
Haar-Ersatzteile
bei billigster Berechnung

Branntwein
1433 hiesigen
per Liter 80 Pfg.
L. Weinberg.

Städtisches Schauspielhaus, G. m. b. H., Hagen.

Richard Wagner-Festspiel-Woche 1913

Der Ring des Nibelungen

Montag, 14. April, 7 Uhr abends: „Das Rheingold".
Mittwoch, 16. April, 7 Uhr abends: „Die Walküre".
Freitag, 18. April, 7 Uhr abends: „Siegfried".
Sonntag, 20. April, 5 Uhr nachm.: „Götterdämmerung"

Musikalische Leitung: Herr Königl. und Städt. Musikdirektor Robert Laugs.
Ausführende: Das Barmer Opernensemble mit dem verstärkt. Hagener Städt. Orchester.

Unter Mitwirkung hervorragender Gäste.

Sonntag, den 13. April, vormittags 11 Uhr
Vortrag des Herrn Dr. Leopold Schmidt, Musikkritiker (Berlin)
„Zur Einführung in den Ring".
Datenänderung vorbehalten.

Einzel-Preise der Plätze (einschliesslich Lustbarkeitssteuer Programm und Garderobegeld)

Proszeniumsloge (I. Rang), Orchesterloge Mk. 10.— 1. Rangloge, 1. Rang Mittelbalkon (1 und 2. Reihe), Orchestersessel Mk. 9.—. 1. Parkett Mk. 8.—. 1. Rang Mittelbalkon (3. — 6. Reihe Mk. 8.—. 2 Rang Mitte, 2. Parkett 6.— 2. Rang Seite Mk. 4.—.

Der Einzelverkauf beginnt Montag, den 10. März 1913, vormittags. Von Montag, den 10. März, ab werden Abonnements für den ganzen Ring Cyclus nur noch mit 10% Aufschlag auf die Abonnementspreise angenommen.

Städt. Schauspielhaus Hagen. Konzertgesellsch. Hagen.
G. m. b. H. 1457

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit: Transponierflügel Pat. F. v. Kraus Ibach.

Ibach

RUD. IBACH SOHN,
gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794



Handfeuerlöscher „Excelsior"

bietet **grössten Schutz** gegen Brände in **Fabriken, Schulen, Sanatorien, Theatern usw. usw.**

Durch Anschaffung vielfach bedeutende Ermässigung der Feuerversicherungsprämie. 1174

Stets glänzend bewährt. Viele Hunderte im Gebrauch

MAX RENTSCH, Dresden A. 1. Ee.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke" 1509

ist neben Stallmist das **sicherst wirkende** und **vorteilhafteste** Düngemittel.

Hinweis.

Die Firma Transatlantische Rheumaheiltee-Gesellschaft Kullak & Mayer, Berlin C. 19, Beuth-Straße 10, hat der heutigen Auflage ein Prospekt beigefügt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

1502 **Die Geschäftsstelle.**

Fahrrad
gefunden.
Polizei-Verwaltung
1494 **Wellinghofen.**



Orig. franz. Bordeaux-Rotwein
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 10.— und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pfg., ferner macht der

Dada Cream

rote und rissige Haut in einer Nacht weiß und sammetweich Tube 50 Pfg. in Schwerte: Adler-Apotheke sowie Neue Apotheke, in Aplerbeck: Kälhe Schulte, in Westhofen: Wilh. Engels.

Fernruf 165 Carl Kühl Brückstr. 28
Cigarren- und Cigaretten-Vertrieb
erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Sekt, Liköre, Steinhäger-: Urquell, Doppelkorn, : Underberg-Albrecht, Rum Arac, Cognac etc. etc.

:: Zentrale für Wiederverkäufer. ::

Rotklee Schwedenklee
Weißklee Gelbklee
Grassämereien

Zusammenstellung von langjährig bewährten **Futterbau-Mischungen** für leichten und schweren Boden.

Meine Sämereien sind von der landwirtschaftlichen Versuchsstation untersucht und garantiert seidefrei. 1458

L. Weinberg.

Bisch pine 3tür. Küche
für 145 Mk. verk. Dortmunder Möbelhaus, Prinzenstr 11
Zahlung in Raten. Verlangen Sie bitte Katalog 408

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten 7059

Kaiser Brust Caramellen

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Aeußerst bestömmliche und wohlschmeckende Bonbons
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
zu haben bei:
Franz Gessinger, Ernst Klein, H. Jehn, Apotheke zu Hohensyburg in Westhofen, **Wilhelm Liesenhoff** in Ergste.

Politische Wochenschau.

Zur Gedenkfeier für die hundertste Wiederkehr der Stiftung des eisernen Kreuzes am 10. März 1813, dem Tage, welcher den Freiheitskrieg des preußischen resp. deutschen Volkes gegen Napoleon 1., den Kaiser der Franzosen, einleitete, schickten sich weite Volkskreise an, da kam von dem roten Felsen im Nordmeer, von der Insel Helgoland, die Kunde von dem jähen Unglück, dem Untergang des Torpedobootes „S. 178", der 69 wackeren Seeleuten das Leben gekostet hat. Das Leben für das Vaterland! Dieser ergreifende Ruf, welcher vor hundert Jahren die deutschen Gauen durchhallte, klingt auch aus dieser Katastrophe heraus an unser Ohr; er zwingt zu dem erneuten Schwur, „zu sein alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit."

Eine gewaltige Zeit ist es gewesen, die vor hundert Jahren, in der Jung und Alt in weihevoller Stimmung Blut und Gut dem Vaterlande und seiner Freiheit, der Erlösung von der fremden Knechtschaft widmete. Auf seiner Heimkehr von der Wasserkante, wo sich soeben das schwere Marine-Unglück ereignet hatte, wies Kaiser Wilhelm 2. in Bremen nochmals auf die Ereignisse des Jahres 1813 und auf die Pflichten hin, die sie uns allen, namentlich auch der Jugend, auferlegen. Dem 10. März voran geht die 25jährige Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms 1. An ihn auch mag die deutsche Jugend denken, der da sprach: „Ich habe keine Zeit müde zu sein", und an seinen Sohn und Nachfolger, Kaiser Friedrich, den Dulder.

Als ein schönes Zeichen deutscher Einmütigkeit gilt uns der so kurz vor dem 10. März erfolgte Besuch des bayerischen Regentenpaares beim deutschen Kaiserpaar in Berlin. Der Prinzregent Ludwig stand noch im letzten deutschen Bruderkrieg im Feuer, auch er hat sein Blut im Dienste der Wiederherstellung des Reiches vergossen. Daß er ein außerordentlich tüchtiger Mann ist, ist allbekannt, daß er einen hellen Blick für die Bedürfnisse des praktischen Lebens hat, gibt ihm ein besonderes Vertrauen. Fürsten stehen heute nicht mehr auf einsamer, weltentrückter Höhe, das Leben brandet um sie her, und sie wissen, daß sie seinen Erfordernissen Rechnung tragen müssen. Auch in den Dienst der Milliarden-Kriegssteuer zur Deckung der einmaligen Kosten der neuen Heeresvorlage wollen sie sich stellen. Noch zeigt die Finanzfrage bei dieser Gelegenheit mancherlei undeutliche Stellen, aber die Klärung wird kommen. Deutschland ist stark und es soll kein Koloß mit tönernen Füßen werden. 1913 soll uns einen neuen Volksfrühling bringen!

Noch bevor unsere Wehrvorlage im Reichstage beraten sein wird, dürfte die französische Armeeverstärkung, welche durch die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit ermöglicht wird, bereits Gesetz sein, denn auf irgend welchen Widerstand hat sie in der Volksvertretung nicht zu rechnen. Die Franzosen sprechen unserer Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht die Berechtigung ab; aber man müßte blind sein, wenn man annehmen wollte, sie seien jetzt erst auf den Gedanken für ihre neue militärische Organisation gekommen. Der Plan stand längst fest, der Amtsbeginn des neuen Präsidenten Poincaree war der Anlaß, damit hervorzutreten. Frankreichs und Englands Marineminister, die Herren Baudin und Churchill, haben intime Konferenzen mit einander gehabt. Ist das die Antwort auf die neuliche Bemerkung von der Erstarkung des deutsch-englischen Freundschaftsblümchens?

Zu all den Meldungen von neuen Waffenrüstungen kommen auch zwei Kultur-Kundgebungen. Kaiser Nikolaus von Rußland hat aus Anlaß des dreihundertjährigen Regierungs-Jubiläums seines Hauses Romanow (eigentlich heißt es aber Holstein-Gottorp) eine große Amnestie erlassen, und der neue nordamerikanische Präsident Wilson kündigte bei seiner Amtsübernahme umfangreiche sozialpolitische Reformen an. Bisher hatten die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika überhaupt keine sozialen Gesetze, und die Folge davon sind die drüben bestehenden überhohen Löhne. Wie weit der Präsident seine Gedanken wird verwirklichen können, hängt zum guten Teil von den praktischen Verhältnissen in der Industrie ab.

Der Balkankrieg ist tatsächlich aus, die militärischen Bewegungen sind wegen Witterungsunbilden und wegen Geldmangels eingestellt. Die Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten ist aber ausgeblieben, obwohl sie wer weiß wie oft schon angekündigt war. Es scheint sogar beinahe, als zeige sich bei den Griechen, Serben und Montenegrinern ein ganz leises stillvergnügtes Lächeln, daß ihr stärkster Bundesbruder Bulgarien mit seinem Nachbar Rumänien nicht ins Reine kommen kann. Ja, die Schadenfreude!

Gold für Eisen!

Mag man als edelstes Metall
Das Gold, das laut're, preisen,
Zur Zeit der Not, im ernsten Fall,
Ist edler noch das Eisen.
Es liefert uns das blanke Schwert,
Und schützet Haus und Hof und Herd,
Wenn Feinde uns umkreisen.
D'rum gibt man Gold für Eisen.

Ja Gold für Eisen, dieser Ruf
Erscholl vor hundert Jahren,
Und daß er reichen Segen schuf,
All' Deutschland hat's erfahren.
Da gab im treuen Opfersinn
Der Bürger gern sein letztes hin,
Da gab man Gold für Eisen,
Dem Feind den Weg zu weisen.

Und alt und jung, und Mann und Maid,
Die fremdes Joch bedrückte,
Sie brachten Ringe und Geschmeid
Und alles, was sie schmückte.
Sie opferten des Goldes Glanz
Auf den Altar des Vaterlands,
So wurde schnell geschaffen
Ein Volk in Wehr und Waffen.

Und auf dem Gold, das Eisen warb,
Da ruhte reicher Segen,
Des Korsen Glanz und Ruhm erstarb,
Man trat ihm stark entgegen.
Der Sturm brach los, das Volk erstand,
Und brausend war im deutschen Land
Nach langen, bangen Wochen
Der Frühling angebrochen.

Und wieder zieht der Frühling ein,
Wir schreiben wieder „dreizehn",
Und wieder heißt's, gerüstet sein,
Man muß uns schlagbereit sehen.
Bringt uns der Westen nicht in Not,
Wer weiß, was uns von Osten droht,
D'rum steh'n wir stramm auf Posten
Im Westen, wie im Osten!

Auch heute ist die Zeit bewegt,
Es gibt manch stritt'ge Frage,
D'rum wird dem Reichstag vorgelegt
Die Militär-Vorlage.
Geprüft wird, was manch Bürgersmann
Vermöge des Vermögens kann,
Und die recht viel besitzen,
Sind uns're besten Stützen.

Es gilt, der Väter würdig sein
Und nimmermehr erschlaffen,
Bis Deutschland dasteht allgemein
Als Volk in Wehr und Waffen.
Wie Mann und Weib einst dargebracht
Geschmeide, Gold und Lockenpracht,
So mahnt's in allen Kreisen
Auch heut: Gebt Gold für Eisen!

Das Gold, als edelstes Metall,
Soll unsern Zwecken nützen,
Doch soll uns für den ernsten Fall
Das scharfe Eisen schützen;
Gar schneidig ist das deutsche Schwert,
D'rum ist es wohl der Opfer wert,
D'rum spendet fröhlich weiter
Für Eisen Gold! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 6. März. (Verhängnisvolles Spiel.) Auf der Münsterstraße spielten verschiedene Knaben mit Patronen (angeblich mit einer Platzpatrone). Als einer der Knaben mit einem Stein auf die Patrone schlug, explodierte diese mit einem mächtigen Knall. Die Metallteile der Patrone flogen dem Knaben gegen den Unterleib, durchschlugen die Kleidung und verletzten den Darm an sieben Stellen. Im Brüderkrankenhaus wurde der Knabe einer schweren Operation unterzogen. Bei der kolossalen Wirkung, die die Explosion ausgeübt hat, besteht die Vermutung, daß es sich nicht um eine Platzpatrone, sondern um eine mit Explosivstoffen gefüllte Patrone gehandelt hat.

* **Dortmund,** 7. März. (Um einige Weintrauben.) Das Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Wilhelm Grundmann in Horstmar wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 4 Monaten Gefängnis. Grundmann hatte den 15 Jahre alten Bergmann Otto Leschewski dabei überrascht, als er versuchte, Weintrauben zu stehlen, und ihn mit einem Knüppel derart mißhandelt, daß Leschewski am folgenden Tage starb.

* **Iserlohn,** 7. März. (Trauriges Geschick.) Eine selten schwer geprüfte Familie ist die des pensionierten Stationswächters Heiermann. Nach der heute eingegangenen Nachricht ist der 22jährige Sohn, Obermatrose H., bei dem schweren Torpedobootsunglück ertrunken. Erst vor einiger Zeit fiel der 2. Sohn, der ebenfalls in der Marine diente, ins Meer und ertrank. Ein dritter Sohn fand einen ebenso plötzlichen und tragischen Tod während des Dienstes. Er geriet beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde totgedrückt. Der Familie wendet man allgemeine Teilnahme zu.

* **Lüdenscheid,** 6. März. (Das Kartenspiel) hat einen Handlungsgehilfen ins Gefängnis geholfen. Der junge Mann, bei einer hiesigen Firma beschäftigt, wo er sich tadellos geführt hat, kam in allzu lustige Gesellschaft und wurde zum Kartenspiel verführt, bei dem er an einem Abend 160 Mark verlor. Er hat dann die ihm anvertraute Kasse angegriffen, einen Betrag durch den anderen ersetzt und schließlich erreichte die unterschlagene Summe die Höhe von 2427 Mark. Da der Angeklagte alles zugab u. den gesamten Betrag zu ersetzen versprach, auch tatsächlich mehr als ein Drittel bereits ersetzt ist, war durch die geschädigte Firma keine Anzeige erfolgt, diese ist vielmehr durch die Polizei erfolgt, die von der Sache gehört hatte. Da der Fall sehr milde lag, andererseits es sich um eine nicht unbedeutende Summe handelte, wurde der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch soll er, obschon über 18 Jahre alt, für Liste A in Vorschlag gebracht werden.

* **Soest,** 7. März. (Wer ist der Besitzer?) Durch den Bau der großen Möhnetalsperre mußte das ganze Dorf Kettlersteich — ausgenommen Haus Delecke — mit seinen 15 größeren und kleineren Besitzungen verschwinden. Die Grundstücke wurden vom Ruhrtalsperre-Verein Essen teils angekauft, teils enteignet. Wie sich jetzt erst herausstellt, sind damals bei der Enteignung einige Parzellen, die nun schon lange unter Wasser stehen, weder gekauft noch enteignet worden, so daß diese Grundstücke nicht dem Ruhrtalsperre-Verein, sondern den früheren Besitzern gehören. Letztere haben nun bei der Königlichen Regierung in Arnsberg ihren Anspruch geltend gemacht, sind aber, da das nicht mehr kontrolliert werden kann, abschlägig beschieden worden. Einige der in Frage kommenden Besitzer wollen sich jedoch nicht mit diesem Bescheid zufrieden geben, sondern die Sache auf gerichtlichem Wege entscheiden lassen.

* **Langendreer,** 7. März. (Eigenartiger Unglücksfall.) Im Betriebe der Westfälischen Draht- und Eisenwerke ist der 24 Jahre alte Arbeiter Friedrich Trojan auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Während der Arbeit schlang sich ihm ein Stacheldraht um den Leib, der gänzlich aufgerissen wurde. Der Verunglückte ist seinen schweren Verletzungen in der folgenden Nacht im Krankenhause erlegen. Er war erst seit kurzer Zeit verheiratet.

* **Horst-Emscher,** 7. März. (Todessturz in den Schacht.) Auf Zeche „Nordstern" wollte der Bergmann Große einen Wagen in den Aufzug schieben. Der Korb war jedoch noch nicht unten. Infolgedessen stürzte Große mit dem Wagen in die Tiefe. Der Verunglückte wurde vollständig zerschmettert.

* **Duisburg,** 7. März. (Tod auf den Schienen.) In der vergangenen Nacht wurden auf dem Gelände des Rangierbahnhofes im Hohenbudberg 2 italienische Arbeiter von einem Rangierzuge erfaßt und sofort getötet. Ebenso wurde gestern nachmittag in Uerdingen ein junger Rottenarbeiter von einem D-Zuge überfahren und getötet.

* **Dinslaken,** 7. März. (Verschüttet.) Hier stürzte gestern morgen auf einem Neubau eine Mauer ein und begrub drei Arbeiter unter den Trümmern. Der Handlanger Anton Bringmann konnte nur als Leiche geborgen werden. Die übrigen Verschütteten kamen mit Knochenbrüchen und inneren Verletzungen davon.

* **Köln,** 6. März. (Ein frecher Einbruchsdiebstahl.) In einem herrschaftlichen Hause in der Blumenstraße wurde vorgestern abend trotz der Anwesenheit der Hausbewohner ein schwerer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb gelangte vom Hof aus mittels einer am Balkon des Hauses angebrachten Eisenstange in die auf der ersten Etage gelegene Wohnung, verschloß von innen sämtliche Türen, sodaß den Bewohnern der Eintritt unmöglich wurde, und stahl dann für mehrere 100 Mark Kleider und eine Menge Schmuck und Wertgegenstände. Der freche Einbrecher entkam mit seiner Beute unerkannt. Auch in einem Hause am Königsplatz wurde eingebrochen und die Diebe stahlen aus dem Geldschrank eines Bureaus etwa 8000 Mark. Bisher konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

Spätes Glück.

Roman von Arthur Zapp. 22

9. Kapitel.

Eines Nachmittags — Paul Schöler war bereits als völlig wiederhergestellt nach seiner Junggesellenwohnung in der Nähe der Kaserne übergesiedelt — erschien Referendar von Boltenhagen bei dem jungen Offizier. Schon das Aussehen des erregt ins Zimmer tretenden jungen Mannes verriet nichts Gutes. Seine Augen waren gerötet und fuhren ruhelos hin und her — sogar das Einglas, das er ohne Band von früh bis spät im rechten Augenwinkel zu tragen pflegte, fehlte. Nach kurzem Händedruck warf er sich ohne weiteres in das unter seiner gewichtigen Körperlast ächzende Sofa und strich mit der Hand über das kurz geschorene Borstenhaar.

„Schöne Geschichte!"

„Was denn?" fragte Paul Schöler, von einer unbestimmten Unruhe ergriffen. „Was denn?"

„Schöne Geschichte!" stöhnte der Referendar und stützte den runden Kopf in die Hand.

Da erinnerte sich der Leutnant plötzlich des Wechsels, den er am Tage vor seinem Duell mitunterzeichnet hatte, und an den er in der ganzen Zeit nicht ein einziges Mal gedacht hatte. Er hatte sich zwar das Datum des Fälligkeitstermins nicht gemerkt, wußte aber, daß der Tag inzwischen entweder schon vorüber oder doch nahe herangerückt sein mußte.

„Um Gotteswillen!" sagte er. „Haben Sie denn unsern Wechsel noch nicht eingelöst? Es handelt sich doch darum — nicht?"

Der Referendar nickte und gab wieder einen ächzenden Laut von sich.

„Und Sie haben ihn nicht eingelöst?" wiederholte Paul Schöler und trat an den auf dem Sofa Sitzenden heran. Der erhob endlich seinen Kopf und schickte sich an, zu reden.

„Verflixte Geschichte! Nee, habe noch nicht eingelöst — ist ja erst morgen fällig."

Der Leutnant erschrak. Ein Frösteln ging durch seinen Körper.

„Und Ihr Herr Onkel? Haben Sie denn noch nicht mit ihm gesprochen?"

„Freilich — freilich! Bin ja erst gestern abend aus Berlin zurückgekehrt. Nichts erreicht — gar nichts — nichts!"

Diese dreifache Bekräftigung des negativen Resultats der Bemühungen des Referendars fuhr dem Leutnant sichtbar in die Glieder. Er wankte und griff nach dem Stuhl, der hinter ihm stand, und ließ sich schwer darauf niederfallen.

„Aber Sie haben mir doch gesagt, daß er es Ihnen bestimmt geben würde," stammelte er betroffen.

Der Referendar zuckte mit den Achseln. „Mit Gewalt konnte ich es ihm doch nicht nehmen."

Der Leutnant machte eine Gebärde des Entsetzens.

„Haben Sie ihm denn nicht erklärt, was für Sie auf dem Spiele steht?"

„Freilich! Aber denken Sie, daß das auf das Marmorherz Eindruck gemacht hätte! Ausgelacht hat er mich. Mit Deiner Karriere ist es sowieso aus, sagte er, das Geld wäre weggeworfen. Zu retten bist Du doch nicht, denn das Assessor-Examen bestehst Du in Deinem ganzen Leben nicht. Ruppig, was! Und seine Frau ist doch die Schwester meines Vaters."

Paul Schöler stützte seinen Kopf und brütete eine Weile vor sich hin. Plötzlich sprang er lebhaft auf.

„Kommen Sie!" rief er, „wir müssen den Kerl, den Geldleiher, ersuchen, einen neuen Wechsel auszustellen."

Referendar von Boltenhagen rührte sich nicht.

„Ist umsonst!" erwiderte er lakonisch. „War schon da, der Schurke will absolut nicht prolongieren."

Der Leutnant stand wie vom Donner gerührt.

„Aber was wird denn nun?" stotterte er ganz blaß.

Der Referendar schlug die Augen nieder vor dem in angstvoller Erwartung auf ihn gehefteten Blick.

„Sie müssen einmal mit Ihrem Herrn Vater reden," meinte er kleinlaut.

Paul Schöler stieß einen Laut der Entrüstung aus.

„Mit meinem —?" Er wehrte mit beiden Händen ab. „Wo denken Sie hin?" sprudelte er empört. „Sie kennen meinen Vater nicht. Der würde nie mehr ein Wort mit mir reden. Und zahlen würde er doch nicht. Zwanzigtausend Mark, so auf einem Brett! Daran ist gar nicht zu denken!"

„Sie irren, es sind dreißigtausend Mark," verbesserte der Referendar mit ziemlicher Ruhe. Je mehr der andere in Aufregung und Hitze geriet, destomehr machte sich sein ihm angeborenes Phlegma geltend.

Der Leutnant starrte ihn betroffen an.

„Um so schlimmer!" brauste er auf, um nach einer kleinen Weile, das Haupt auf die Brust senkend, kleinmütig fortzufahren: „Eine solche Summe. Mein Vater würde mir es nie verzeihen. Nichts haßt er so sehr, wie Schuldenmachen."

Der Referendar zuckte die Achseln. Seine Gemütsruhe aber schürte die Aufregung des jungen Offiziers noch mehr an.

„Aber Sie haben es doch geborgt, nicht ich!" sagte er erregt und stellte sich vor seinen Gast. „Sie müssen doch für Zahlung sorgen!"

Da erhob sich der Phlegmatische und sagte begütigend, die Hand beschwichtigend erhebend: „Regen Sie sich doch nicht auf, lieber Schöler. Ich würde es ja von Herzen gern zahlen, wenn ich irgend eine Möglichkeit sähe. Aber woher nehmen? Ich bin mir ja meiner Verpflichtung vollauf bewußt, und es soll Ihnen ja nicht verloren gehen. Sie wissen ja, mein Onkel hat keine Kinder und einmal komme ich doch, kommen wir alle zu Geld. Ich weiß nicht, warum Sie sich so vor Ihrem Herrn Vater fürchten. Jedes Kind in der Stadt weiß doch, daß er ein schwer reicher Mann ist. Was sind für Ihren Vater dreißigtausend Mark!"

„Sie kennen meinen Vater nicht," stöhnte der andere, schon ein wenig ruhiger.

„Herrgott, na, den Kopf wird es nicht gleich kosten."

Der Referendar schlug dem Leutnant ermutigend auf die Schulter und lächelte. „So schlimm ist es ja immer noch nicht, als eine Schanze stürmen oder sich vor die Pistole des Gegners zu stellen. Sie haben doch damals so tapfer Ihren Mann gestanden. Ich sehe Sie noch, wie kaltblütig Sie auf das Kommando anschlugen. Nicht mit der Wimper gezuckt haben Sie. Wir waren alle voll Bewunderung. Tatsache!"

Auf den jungen Offizier blieb die Schmeichelei nicht ohne Wirkung. Seine zornigen Mienen glätteten sich. Er strich sich über das Haar und ließ sich wieder auf seinen Stuhl niedersinken. „Gibt es denn keinen anderen Ausweg?" fragte er.

Werner von Boltenhagen schüttelte mit dem Kopf. „Habe mir schon selbst meinen geschätzten Schädel über diese Frage zerbrochen," erwiderte er. „Aber — nichts zu machen! Es bleibt absolut nichts übrig, als daß Sie sich Ihrem alten Herrn entdecken."

Wieder sprang der Leutnant erregt von seinem Stuhl auf. „Ich kann nicht, ich kann nicht," schrie er und raste durch das Zimmer.

Der Referendar zuckte mit den Achseln, machte eine Bewegung mit seiner linken Hand, als wollte er sagen: „Na, denn nicht!" Laut meinte er dann philosophisch! „Na dann: Verhängnis nimm Deinen Lauf!"

* **Köln,** 7. März. (Verurteilung wegen Fahnenflucht.) Das Kriegsgericht verurteilte heute den Soldaten 2. Klasse Merklein von der 7. Kompagnie des 53. Infanterieregiments wegen Fahnenflucht im Komplott und Einbruchsdiebstahls im Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, den Musketier Schneidgen wegen desselben Vergehens zu einem Jahr 7 Monaten Gefängnis. Beide waren am 21. Januar fahnenflüchtig geworden und hatten sich nach Schwelm begeben. Dort entwendeten aus einem verschlossenen Zimmer Zivilkleider, wurden jedoch direkt nach dem Diebstahl abgefaßt. Merklein war schon wegen Fahnenflucht vorbestraft und hatte bereits in der französischen Fremdenlegion gedient. Um auf seine Verwandten einen Druck auszuüben und ihre Hilfe zu der Fahnenflucht zu gewinnen, hatte er erklärt, daß er wieder in die Fremdenlegion eintreten wolle.

* **Köln,** 7. März. (Eine gefährliche Waffe.) Gestern vormittag geriet in einem Hause in der Pfälzer Straße ein 28jähriger Arbeiter mit seiner Geliebten in Streit. Nach kurzem Wortwechsel stach das Mädchen den Arbeiter mit einer langen Hutnadel in die Gurgel, wodurch der Mann eine schwere Verletzung erlitt, die eine starke Blutung im Gefolge hatte. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes im Krankenwagen nach dem Hospital gebracht. Die Polizei nahm das Mädchen fest. Die Verletzungen des Mannes sollen nicht lebensgefährlich sein.

* **Köln,** 7. März. (37 gestohlene Fahrräder.) Vom 2. Kriminalbezirk, Altenberger Straße 5, sind 37 gestohlene Fahrräder beschlagnahmt worden, die zweifellos aus Diebstählen herrühren.

* **Krefeld,** 6. März. (Mordversuch am Ehemann.) Im Vorort Willich versuchte die Frau des Fuhrmannes Hiß, ihren Mann mit Hilfe eines holländischen Kostgängers, mit dem sie ein Liebesverhältnis unterhielt, aus der Welt zu schaffen. Sie ließ ihren Mann abends von dem Holländer in ein Feld locken, wo er von diesem mit einem Revolver angeschossen und mit einem beschwerten Schlagriemen halb tot geschlagen wurde. Es gelang ihm dennoch, in der Dunkelheit nach Hause zu entkommen, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die beiden Täter, der Holländer und die Ehefrau, sind spurlos verschwunden.

* **Koblenz,** 6. März. (Wegen Spionage verurteilt.) Der Kaufmann und Rechtskonsulent J. G. Hoffmann hatte in den Jahren 1910 und 1911 von Paris aus das Anerbieten erhalten, Mitteilungen über geheime militärische Angelegenheiten zu machen. Er wurde am 2. Januar 1912 wegen Spionageverdachtes verhaftet. Dies Verfahren wurde jedoch eingestellt und Anklage aus § 49a des Reichsstrafgesetzbuches erhoben. Die Verhandlung, zu der Hauptmann von Makovsky vom Großen Generalstab als Sachverständiger geladen war, fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde zu 17 Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Arbeiterbewegung.

40 000 organisierte Malergehülfen ausgesperrt.

Im Laufe dieser Woche werden nunmehr von dem deutschen Arbeitgeberverband 40 000 organisierte Malergehülfen ausgesperrt werden. Dem Gau Norddeutschland, der bereits 5000 Gehülfen ausgesperrt hat, folgte am Donnerstag der Gau 3 Baden, Württemberg, Pfalz. Bis zum Samstag soll dann in allen übrigen Gauen die Aussperrung vorgenommen werden. Nach der letzten vom Reichstagsabgeordneten Legien gemachten Zusammenstellung betrug die Zahl der im Zentralverband organisierten Malergehülfen 43 315. In Arbeitgeberversammlungen ist behauptet worden, daß der Verband in den letzten Monaten stark an Mitgliedern gewonnen hat. Das Verbands-Vermögen wird auf 1 723 690 Mark angegeben, es dürfte jetzt auf 2 Millionen angewachsen sein.

Ein Manifest des Zaren.

Ein kaiserlicher Ukas an den Senat aus Anlaß des Romanow-Jubiläums ordnet Maßnahmen zur Versorgung der Waisen der Landbevölkerung ohne Unterschied der Konfession, ferner Verwendung von 10 Millionen Rubel aus Mitteln der Adelsagrarbank zur Vergrößerung des Grundkapitals der Unterstützungskasse des Adels auf Gegenseitigkeit und von 50 Millionen Rubel zur Schaffung eines unantastbaren Fonds zur Verbesserung der Lage des Ackerbaues an. Weiter werden Steuern und Geldstrafen verschiedener Art erlassen, Vergünstigungen für Staatsbeamte und ihre Familien, eine Amnestie für bis zum 6. März begangene Preßvergehen und die Wiederaufnahme von Studierenden verfügt, die wegen Teilnahme an verbotenen Versammlungen relegiert sind, sofern sie nicht die Abhaltung von Vorlesungen gewaltsam verhindert haben. Eine Amnestie für gemeine und Staatsvergehen bis zum 6. März wird verkündet. Zum Tode Verurteilte werden zu 20jähriger Zwangsarbeit begnadigt, russische Untertanen, die ohne Erlaubnis im Auslande weilen, dürfen nach Rußland zurückkehren, Strafen für Vergehen gegen Bestimmungen zur Wahrung der Staatsordnung und öffentlichen Ordnung werden erlassen, wegen politischer Unzuverlässigkeit unter Polizeiaufsicht Stehenden wird die Zeit der Aufsicht verkürzt. Für Finnland ordnet der Gnadenerlaß an, daß 10 Millionen Rubel zum Bau und Umbau von Heilanstalten als Jubiläumsstiftungen verwandt, Geldstrafen bis zu 500 Mark und Gefängnisstrafen unter einem Jahr erlassen und Amnestie für Amtsvergehen verkündet werden sollen, falls sie bis zum 6. März nicht gerichtlich verfolgt wurden, das Urteil nicht ausgeführt, oder die Strafe nicht verbüßt ist; soweit aber mit der Strafe Ehrverlust und Dienstausschluß verknüpft ist, soll nur eine Herabsetzung der Strafzeit zulässig sein.

Kunst und Wissenschaft.

Ausgestaltung der Universität in Münster. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte bei Beratung des Etats der Universitäten ein Regierungskommissar, daß Lehraufträge für Kolonialrecht an allen Universitäten erteilt seien, mit Ausnahme von Marburg und Göttingen, wo vorläufig ein Bedürfnis nicht bestehe. Der Minister erklärte, daß Münster zu einer vollen Universität ausgestaltet werden solle, und zwar durch Errichtung der medizinischen und evangelisch-theologischen Fakultät. Staat und Provinz hätten sich zu Beitragsleistungen bereit erklärt. Wenn das Krankenmaterial in Münster zur Verfügung stehe, werde im nächsten Etat die erste Summe für die Ausgestaltung der Universität gefordert werden. Ein Kommissar im Finanzministerium führte aus: Die Errichtung der medizinischen Fakultät in Münster erfordere allein vier Millionen Mark. Deshalb könnten die provinziellen und städtischen Beiträge nicht ermäßigt werden.

Die schnellere Wundenheilung von Verletzungen durch die modernen Nickelmantel-Spitzgeschosse im Kriege konnte soeben auf einer Chirurgenversammlung in Berlin von fünf deutschen Aerzten, die den Balkankrieg im Dienste des Roten Kreuzes mitgemacht hatten, aufs neue bestätigt werden. Wenn die neuen Geschosse den Mann nicht sofort töten, sondern ihn nur kampfunfähig machen, kann auf eine baldige und völlige Wiederherstellung des Verwundeten gerechnet werden. Die Gewebe werden nicht entfernt in dem Maße zerrissen, die Knochen nicht so furchtbar zersplittert, wie es bei den alten Geschossen der Fall war.

Luftschiffahrt.

Ein Primaner als Flugzeug-Erfinder.

Einem Primaner des Königlichen Gymnasiums in Rybnik, P. Micketta, wurde der deutsche Reichsgesetz-Musterschutz auf einen Eindecker in Pfeilform erteilt. Der Erfindung liegt eine neue Idee zugrunde. Der Eindecker zeichnet sich durch eine erhöhte Tragfähigkeit aus und ist imstande, in einem aus Aluminium bestehenden Boot, welches in den Eindecker eingebaut ist, bis zu sechs Personen aufzunehmen und zu tragen. — Aehnliche Bauart trägt ein anderer, von demselben Erfinder konstruierter Flugapparat, der bereits zu Ende des vergangenen Jahres in einem ausländischen Staate patentiert worden ist.

Parseval-Luftschiffe für England.

Die Luftfahrzeuggesellschaft in Bitterfeld, die die Parseval-Luftschiffe herstellt, hat mit England einen Vertrag abgeschlossen, wonach England die Erlaubnis erhält, nach den Zeichnungen der Gesellschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraumes Parseval-Luftschiffe zu bauen. Für jedes Luftschiff hat England eine bestimmte Summe an die Luftfahrzeuggesellschaft zu zahlen.

Gottesdienste.

Evangel.-reform. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Terberger, Konfirmation.

Evang.-luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Wischnath, Festgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Pastor Ohlig, Konfirmation.

Vereine und Versammlungen.

Montag 8 Uhr: Gustav Adolf-Frauen-Verein. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauen-Verein. Mittwoch 2 Uhr: Missions-Verein. Donnerstag 8 Uhr: Passionsgottesdienst für beide Gemeinden in der kleinen Kirche. Freitag 2 Uhr: Prüfung, Pastor Nell. 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Ev. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7.

Sonntag vorm 8 Uhr: Blaukreuzvereinsstunde. Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde. Montag 3 Uhr: Frauen- und Jungfrauenmissionsstunde. Dienstag abend. 8½ Uhr: Gemischter Chor.

Ev. Männer- und Jünglings-Verein Schwerte.

Sonntag nachm. 2 Uhr: Männerchor. Abends 8 Uhr: Vereinsstunde. Montag 8½ Uhr: Posaunenchor. Freitag 8½ Uhr: Bibelstunde. Samstag 8¼ Uhr: Turnen.

Evangelischer Jugendverein.

Sonntag 4 Uhr: Lesen. 5—6 Uhr: Vereinsstunde im oberen Saale. 6 Uhr: Lichtbilder-Vortrag Pastor Schneller. Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde. Samstag 8½ Uhr: Turnen.

Westhofen.

Sonntag 10 Uhr: Festgottesdienst. (100jährige Gedenkfeier der Erhebung Preußens und der Freiheitskriege.) Sonntag 2 Uhr: Versammlung der Konfirmanden v. Jahre 1912.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 9. März 1913.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. (Kaplan Leifert.) 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftliche hl. Osterkommunion des Marienvereins. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predit. (Pfarrer Schwurbus.) 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 2½ Uhr: Christenlehre und Kreuzweg-Andacht.

Filiale Lichtendorf.

7½ Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Andacht.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Phönix Heissluftherde
30% Kohlenersparnis.
Machen sich in kurzer Zeit bezahlt.
Für Aussteuer Preisermässigung.
Allein-Verkauf **Fr. Rahlenbeck Schwerte,**
Ostenstr. 9 Hellpothstr. 7.
Fernsprecher Nr. 204. 1156
Vorz. im Braten u. Backen. (2×)

Bleiben Sie ehrlich
in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!
Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.
Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Fensterglas
nach jedem Mass geschnitten.
Möbel- u. Fußbodenlacke
Emaillelack
Oel- u. Lackfarben, Pinsel
empfiehlt 5
Carl Trog.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pfg. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 794.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg. 891

Sternwollen
mit dem Stempel von Bahrenfeld
sind die besten
Strickgarne
Wo nicht zu haben, werden Bezugsquellen genannt von der
Sternwoll-Spinnerei
Altona-Bahrenfeld.

Ich habe einen größeren Posten emaillierter gußeiserner
Spülsteine und Ausgußbecken
und gebe dieselben zu billigen Preisen ab.
1277 R. Landmann, Schwerte.

Jeder Kranke
oder seine Angehörigen beachte!
Durch neue Diagnosen — Augen, Hand, Urin — kann ich viele innere Krankheiten erkennen.
Auf Grund langjähriger Studien und Prüfungen und mit Hülfe naturgemässer Heilweise, sowie neuer Stärkungs- und Blutreinigungsmittel behandle Krankheiten des Blutes, der Nerven und Haut, Magen, Darm, Herz, Lungen- und Leberleiden. Bei Gallenstein, Krampf, Beseitigung der Schmerzen in 1—3 Stunden ohne Morphium. Krebs und Schwindsucht sind im ersten und zweiten Stadium heilbar, und können Kranke sich vertrauensvoll an mich wenden. Schüler in Augendiagnose und meiner Heilmethode werden ausgebildet Sprechstunden von 3—6 Uhr nachmittags, Sonntag geschlossen. 66
Hanna Madaus, Gelsenkirchen, Schalkerstr. 9.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Ausnahme-Angebot in neuen roten Betten
1schläfig von echt rot. dicht. Daunenköper, je Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen, mit 20 Pfd neuen Halbdaunen gefüllt zus. nur Mk. 30.—. Dasf. Gebett mit Daunen-Deckbett nur Mk. 35.—. Herrschaftliches Daunenbett nur Mk. 40.—. „Reklame-Betten" nur Mk. 51.—. 2schläfig jedes Gebett Mk. 5.— mehr. Verpackung frei. Garantie: Umtausch. Viele Dankschreiben. Betten- u. Möbelkatalog vers. frei. 10000 Betten schon verk. Bitte sof. bestell. Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 54 Unterm Markt

Modernen
Haarschmuck
empfiehlt in großer Auswahl
F. L. Strack,
Hüsingstr. 16. 1424

Erhalte Sonntag einen Transport großer u. kleiner
Faselschweine
und verkaufe selbige billigst
E. Steinkühler.

Die wunderbare Blitz-
Trikot-Wäsche
läuft nicht ein.
Glänzendste Anerkennungen. Dabei billig.
Normal Reform Porös.
Auch Radhosen. Combinations.
Versand ins Weitere. Katalog und Proben franko v. d. Strumpfw.- u. Garn-Fabrik Georg Koch,
Hoflieferant in Erfurt W. 394.

Total-Ausverkauf wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe.
Vom 1. März bis 10. März grosser Extra-Verkauf von 1525

Circa 1000 Meter
Kleiderstoff-Resten
von 1½ bis 8 Mtr. Länge zu Verlustpreisen.

Circa 800 Meter Reste
Baumwoll-Waren
wie Bettzeuge, Bettkattune, Damaste, Hemdentuche, Biber- und Blusenstoffe.

Günstigste Einkaufsgelegenheit für
Konfirmanden und Kommunikanten.

Geschwister Becker, Schwerte.

deutschen Staate

Italien.

Bibliothek, die mit England
England die
gegen der Gesell-
Interesses Par-
des Unfalls
an die Unfall-

½ Uhr: Posaunen-
Uhr: Kinderge-
Konfirmation.

Frauen-Verein.
Mittwoch
Uhr: Gemeinden-
Prüfung, Pa-
stunde.

Aufsichtsrat 7.

Gesangverein Schwerte.
Montag 3 Uhr: Abends 8 Uhr: Posaunen-
stunde. Dienstag
Uhr: Bibel-
stunde.

Männer-Turnverein.
Uhr: Vereins-
Jugendabteilung 6 Uhr: Mädchen-Turnen.

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.
44. Jahrgang. Gelesenstes und ältestes Tageblatt des Kreises. Haupt-Anzeigenblatt.

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 5. Samstag, 8 März 1913.

Ueberall!
Strack,
Hagen i. W.
Bahnhofstr. 16. 1424

Gut möbl. Zimmer
mit Pension
sofort zu vermieten.
Schwerte, Ruhrstr. 1.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

Tüchtiger Schmied
und Wagenbauer
sofort gesucht.
Wilh. Schulte,
Schwerte-Ruhr.

abhalten. Die Derwische sind Mönche, die einzelnen der 36 großen geistlichen Orden angehören, die über dem mohammedanischen Orient verbreitet sind. Der Ursprung aller Derwischorden reicht bis tief in das Mittelalter, zum Teil bis in die Zeiten vor der Niederlassung der Türken auf der Balkanhalbinsel zurück. Die Regeln, denen die Novizen unterworfen sind, sind überaus strenge. Der höchste Grad der Bedürfnislosigkeit und Anspruchslosigkeit wird von ihnen gefordert. Nach den strengen Ordensregeln muß der wandernde Derwisch die zehn Eigenschaften des Hundes besitzen: 1. immer hungrig sein, 2. keine Heimat haben, 3. die Nacht schlaflos zubringen, 4. nach dem Tode kein Erbe zurücklassen, 5. den Herrn, selbst wenn mißhandelt, nicht verlassen, 6. mit dem schlechtesten Plätzchen sich zufriedengeben, 7. seinen Platz auf Wunsch eines anderen verlassen, 8. geschlagen, wieder an den Ort zurückkehren, wenn einem Brot dargereicht wird, 9. vom Speisetisch in ziemlicher Entfernung bleiben, 10. sich nie des verlassenen Platzes erinnern, wenn er seinen Herrn begleitet. — In der Lebenspraxis werden jedoch diese strengen Regeln nicht so strikte durchgeführt. Der Symbolismus ist bei den Derwischen bis zum äußersten ausgebildet. Es gibt für sie innerhalb ihrer Lebenssphäre kaum etwas, das für sie nicht eine auf die symbolische Lehre des Korans bezügliche Bedeutung hätte. So sind auch die Ritualien und Zeremonien ihres Gottesdienstes nur symbolisch zu deuten und so werden sie von den gläubigen Moslems, die ihnen beiwohnen, auch aufgefaßt. Die religiöse Begeisterung der Derwische veranlaßt fast bei jeder ihrer Andachtübungen einzelne der Anwesenden sich unter sie zu mischen und an ihren Exerzitien teilzunehmen. Diese sind bei den verschiedenen Genossenschaften ungleich, am charakteristischsten jedoch bei den tanzenden und heulenden Derwischen. Das Zeremoniell ist bei den beiden letzten im Grunde dasselbe, es unterscheidet sich nur dadurch, daß bei den tanzenden Derwischen der elastische Zustand durch die Körperbewegung, bei den heulenden durch das zu immer wachsender Geschwindigkeit gesteigerte Sprechen des Gebetes herbeigeführt wird und bei ihnen den äußersten Grad religiöser Raserei erreicht, der sich in schweren Verwundungen, die sie sich selbst beibringen, in Verbrennungen durch glühende Kohlen und Eisen äußert. Bei beiden endet die Zeremonie erst mit der völligen Erschlaffung und Besinnungslosigkeit der Teilnehmer, die mit Schaum vor dem Mund und in Schweiß gebadet niederstürzen.

Auch eine Entschuldigung.

Auf einem Dampfer, der nach einem bekannten Seebad fuhr, wurde der Mann, der das Gepäck der Passagiere unter sich hatte, von diesen fortgesetzt belästigt und gequält. Besonders eine ältere Dame kam immer wieder mit irgendwelchen Fragen, und schließlich wurde der Mann so ungeduldig, daß er ihr zurief, sie möge zum Teufel gehen.

Die höchst aufgebrachte alte Dame begab sich sofort zum Kapitän und beklagte sich bitter über die ihr angetane Schmach. Sie drohte, den Vorfall bei der Direktion zu melden, und der Kapitän riet dem Matrosen in seinem eigenen Interesse, die Dame um Entschuldigung zu bitten. Es bedurfte einiger Ueberredung, aber schließlich erklärte sich der Mann bereit, schlängelte sich zu der beleidigten Dame hin und sagte: „Sie sind doch die Dame, der ich gesagt habe, sie solle zum Teufel gehen?"

„Jawohl," war die im Ton höchster Entrüstung gegebene Antwort.

„Nun," fuhr der Mann fort, „ich wollte Ihnen nur sagen, der Kapitän meint — — Sie brauchten nicht hinzugehen."



Was die Franzosen 1870/71 „verpulverten". Die Munitionsvergeudung der Franzosen, namentlich wie sie mit Hilfe der schweren Geschütze in den belagerten Forts um Paris geübt wurde, hat schon damals zu der Frage veranlaßt, welche Summen durch das meist ganz zwecklose Knallen im Durchschnitt täglich verpulvert würden. Eine Vorstellung davon mag man sich an der Hand eines Verzeichnisses der Kaliberstärken und Schußkosten machen, die aus einer Chronik jener Zeit stammt und der noch die damalige deutsche Münze zugrunde gelegt ist. Demnach kostete: 1. der Granatschuß des Vierpfünders (8 Zentimeter-Kanone, 1 Pfund Ladung, Gewicht der Granate 8,5 Pfund) 1 Tlr. 10 Sgr.; 2. der Granatschuß des Sechspfünders (10 Zentimeter-Kanone, 1,2 Pfund Ladung, 13,8 Pfund Gewicht der fertigen Granate) 1 Tlr. 20 Sgr.; 3. der Granatschuß des Zwölfpfünders (12 Zentimeter-Kanone, 2,1 Pfund Ladung, 29 Pfund Geschoßgewicht) 2 Tlr. 18 Sgr.; 4. der Granatschuß des Vierundzwanzigpfünders (15 Zentimeter-Kanone, 4,5 Pfund Ladung, 54,3 Pfund Gewicht der Granate) 4 Tlr. 10 Sgr.; 5. der Zweiundsiebzigpfünder und der Sechsundneunzigpfünder, beide ausschließlich in der Küsten- und Marine-Artillerie eingeführte Kaliber, hatten entsprechend den ihnen sich darbietenden verschiedenen Zielen, außer dem Kartätschenschuß noch zwei Geschoßarten, die Langgranaten und die Hartgußgranaten. Erstere zeichnete sich vor den gewöhnlichen Granaten durch größere Längen und dünnere Eisenstärke aus und faßte deshalb eine bedeutende Sprengladung. Sie war gegen Erdwälle, Holzschiffe und die nicht gepanzerten Teile der Panzerschiffe bestimmt. Die Hartgußgranaten waren ausschließlich zum Durchschlagen von Panzerplatten bestimmt, wurden aus der Grusonschen Fabrik in Buckau bei Magdeburg bezogen, hatten eine ganz massive Bogenspitze und nur ganz kleine zur Aufnahme der Sprengladung bestimmte Sprengkammern. Die Ladung bestand aus prismatischem Pulver. Der Schuß des Zweiundsiebzigpfünders (21 Zentimeter-Kanone, 9 Pfund Sprengladung für Langgranaten, 3 Pfund für Hartgußgranaten, 16 bis 34 Pfund Ladung) kostete durchschnittlich 200 Tlr., der Schuß des Sechsundneunzigpfünders (23 Zentimeter-Kanone, 13 Pfund Sprengladung für Langgranaten, 5 Pfund für Hartgußgranaten, 35 bis 48 Pfund Ladung) 300 Tlr.; 6. der Schuß des Tausendpfünders, der bekanntlich bis jetzt in einem einzigen noch von der Pariser Weltausstellung der allbekannten Exemplare vorhanden ist, war besonders kostspielig. Das Vollgeschoß von Stahl wog 1100 Pfund, die Granate 981 Pfund, während das Gewicht des Weichmantels 200 Pfund, das der Pulverladung 100 bis 200 Pfund betrug. Jeder Schuß kostete 800 Tlr., und die Kosten des Geschützes betrugen im ganzen bedeutend mehr, als die Unterhaltung eines Infanterieregimentes während eines ganzen Jahres.

Humor.

Der Mittelstand. Karlchen: „Papa, was ist der Mittelstand?"

Papa: „Der Mittelstand, mein Sohn, besteht aus Leuten, die nicht arm genug sind, um Almosen zu empfangen, und nicht reich genug, um welche zu verschenken.

Das Walten der Vorsehung.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

Während der Dauer der Mahlzeit war es ihnen kaum möglich gewesen, ihre Ruhe zu bewahren, und sobald diese zu Ende war, hatte man sie höflich gebeten, sich in ihr Zimmer zurückzuziehen.

Dort war sie zwei Stunden geblieben, von der abstoßenden Alten mit Argusaugen bewacht, während die beiden Hauptakteure unten wahrscheinlich ihre Pläne machten, die in irgendeinem Zusammenhang mit dem stehen mußten, was in der Zeitung gestanden. Offenbar war es eine Botschaft gewesen, die man ihnen auf diesem Wege gesandt hatte, denn Mary hatte wohl bemerkt, daß sie die Zeitung an einer ganz bestimmten Stelle aufgeschlagen hatten. Und die Geräusche, die auf eine bevorstehende Abreise schließen ließen, hatten schon während Marys zweistündiger Verbannung auf ihr Zimmer begonnen. Der Besucher konnte also nicht die Veranlassung dazu gewesen sein, wenn er vielleicht auch die Sache beschleunigt hatte.

In dem abgelegenen Haus gab es weder Gas noch elektrisches Licht, aber man hatte sie reichlich mit Kerzen versehen und sie hatte versucht, sich die langen Stunden mit einem alten Roman zu vertreiben, den sie auf einem Brett voll zerlesener Bücher gefunden hatte. Aber das spannende Buch hatte trotzdem ihre Aufmerksamkeit nicht lange fesseln können. Immer wieder war sie aufgestanden und hatte nachgesehen, ob die Tür noch verschlossen sei, immer wieder hatte sie das Buch hingelegt, um durch das zugeschraubte Fenster hinauszusehen, und immer wieder hatte sie gefunden, daß alles ringsum in Nebel gehüllt war.

Und dann kurz nach Mitternacht begannen die Dinge sich zu entwickeln. Der Schlüssel drehte sich im Schloß, und Julia stahl sich ins Zimmer, den Finger auf den Lippen, Schweigen gebietend, bis sie die Tür geschlossen hatte. Mary beobachtete sie ruhig, denn trotz ihrer Verwandtschaft mit dieser Frau, die kaltblütig den ihr eben angetrauten Gatten verraten hatte, wollte sie nicht mehr mit ihr zu tun haben, als sie unbedingt mußte. Sie hatte sich Mühe geben müssen, um es zu ertragen, mit ihr in einem Zimmer und an einem Tisch zu essen, anstatt lieber oben allein zu sitzen. Sie hatte es nur erduldet, weil sie hoffte, auf diese Weise mehr zu erfahren, was Adrian interessieren und ihr selbst vielleicht zur Flucht verhelfen könnte.

„Starre mich doch nicht an, als ob du fürchtetest, ich hätte die Pest," begann Julia, „wenn du gehört hast, was mich zu dir führt, und welches Geständnis ich dir machen muß, wirst du vielleicht doch anders über mich denken. Mary, ich schwöre dir, ich bin nicht so schlimm, wie du glaubst."

Mary schaute erstaunt auf die sonst so stolze Cousine. „Nun, ich kann nur sagen, der Schein ist jedenfalls gegen dich," versetzte sie ruhig.

„Höre mich erst an," fuhr Julia in bittendem Tone fort, „ehe du mich verdammst, ich habe ja nicht recht gehandelt, das ist wahr, aber ich habe nicht die Ehe gebrochen; denn ich bin schon seit einem Jahre Walter Charlocks rechtmäßige Gattin. Ich war es bereits, als ich die tolle Komödie mit Paul Lyster aufführte, durch diese Heirat beging ich Bigamie, Mary, und dadurch habe ich gegen die Gesetze des Landes gefehlt, aber moralisch habe ich mich nicht versündigt, meine sehr tugendhafte Cousine. Du darfst mir die Hand geben, ohne dir zu schaden, denn es war mein eigener Mann, der mich entführt hat."

„Es war also eine abgekartete Geschichte, daß du Sir Paul Lyster verlassen wolltest?" fragte Mary.

„Natürlich war es das. Ich habe niemals die Absicht gehabt, auch nur eine Stunde länger mit Paul Lyster zu leben als nötig. Ich war gezwungen, die Komödie zu spielen, weil mein Vater darauf versessen war, daß ich jemand mit einem Titel heiraten sollte. Ich war schon seit dem Herbst des vergangenen Jahres mit Walter Charlock vermählt, aber er hatte nicht die Mittel, mich standesgemäß zu ernähren, und so hielten wir unsere Ehe einstweilen geheim. Als dann mein Vater darauf bestand, daß ich Paul Lyster heiraten sollte, hielten wir, Walter und ich, dies für eine gute Gelegenheit, um unserer gezwungenen Trennung ein Ende zu machen. Ich sollte Paul am Hochzeitstag auf dem Weg nach der Bahn verlassen, Walter wollte von meinem Vater das nötige Kapital erpressen, das uns eine sorgenfreie Existenz in einem fremden Lande ermöglichen würde. Warum ich entflohen, das sollte auch mein Vater nicht erfahren. Ihm liegt bekanntlich sehr viel an seiner gesellschaftlichen Stellung, und wir dachten daher, er würde es vorziehen, uns das Verlangte zu geben, als daß ich wegen Bigamie verfolgt würde."

Mary hatte ihr mit äußerlicher Ruhe zugehört. „Ach, wäre doch Adrian hier, um dies erstaunliche Bekenntnis anzuhören," dachte sie. Ihr schien dadurch vieles von dem Geschehenen begreiflich, aber noch lange nicht alles.

„Herr Bernstein hat also wohl jetzt nachgegeben?" fragte sie aufs Geratewohl, „ihr gedenkt England zu

verlassen? Aber eins verstehe ich nicht, das ist, warum ihr so lange gewartet habt, bis ihr mit eurer Forderung an Herrn Bernstein herangetreten seid."

„Das sag an dem gräßlichen Mord, der über Sir Pauls Wohnung verübt wurde," sagte Julia eifrig, als wolle sie an die Sache nicht erinnert sein. „Der machte uns einen Strich durch die Rechnung. Wir fürchteten, in die Geschichte verwickelt zu werden, mit der wir doch absolut nichts zu tun hatten."

„Und doch habt ihr euch nicht gescheut, den schrecklichen Vorfall auszubeuten, um die Schuld auf Sir Paul zu schieben und die Welt glauben zu machen, du seist tot," versetzte Mary zornig. Aber sie gab sich sofort Mühe, dies Gefühl zu unterdrücken, denn sie fühlte, daß es ihren Absichten nicht günstig sein würde, wenn sie ihre Stimmung verriete. Es kam jetzt darauf an, daß sie so viel zu erfahren suchte, wie nur möglich. „Und wie kommst du dazu, mir dies Bekenntnis zu machen?" fragte sie in freundlicherem Ton.

„Es ist eine Art Buße," versetzte Julia rasch. „Eine Buße für das große Unrecht, das ich ihm getan, und für das noch größere, das wir ihm tun wollten und das wir ihm beinahe getan hätten. Wenn er nicht beweisen kann, daß ich vorher schon einmal verheiratet gewesen, und daß seine Heirat mit mir also gar keine Heirat war, so kann er nie wieder heiraten; jetzt, wo du beschwören kannst, daß ich lebe. Da ich aber weiß, daß Sir Paul gern wieder heiraten möchte, so will ich ihm diese Schwierigkeit aus dem Weg räumen. In diesem Hause befindet sich ein Mann, der dir alles Nötige mitteilen kann. Er wird dir auch vieles erklären können, was in der Mordsache gegen Sir Paul noch unklar ist. Er wird Herrn Lennox von großem Nutzen sein, wenn wir fort sein werden. Soll ich dich zu ihm führen?"

„Ja, es wird wohl das beste sein, wenn ich mit ihm spreche," versetzte Mary ein wenig zögernd. „Ist es der schäbige Mensch, der heute nachmittag ankam?"

„Jawohl, das ist er," erwiderte Julia, „er sieht nicht gerade sehr vertrauenerweckend aus, aber er wird Sir Paul sehr viel nutzen können, um seine Angelegenheiten aufzuklären. Du mußt aber sehr leise gehen, denn mein Mann würde wütend sein, wenn er wüßte, was ich tue. Er ist der Meinung, Trask habe das Haus schon vor Stunden verlassen, aber ich habe den Menschen im Keller verborgen, bis ich Gelegenheit fände, dich unbemerkt zu ihm zu führen."

Mary folgte ihrer Führerin aus dem Zimmer, obgleich sie sich nicht ganz klar darüber war ob sie recht daran tue, jemand zu trauen, dessen ganzes Leben in der letzten Zeit nichts als eine große Lüge gewesen. Aber sie konnte sich keinen Grund denken, der Julia hätte veranlassen können, ihr ein Geständnis zu machen, das wahrhaftig kein gutes Licht auf sie warf. Wenn sie es nicht aus dem angegebenen Grund getan, warum tat sie es überhaupt? Aber wenn auch Mary nicht der Versuchung widerstehen konnte, etwas zu tun, was die Sache, der sie sich gewidmet hatte, fördern konnte, so hatte sie doch eine leise Vorahnung drohender Gefahr, und sie wollte sich daher wenigstens in einer Art dagegen sichern, der Mann, zu dem man sie führen wollte, befand sich in einem Keller, und der Keller war dunkel. Als sie daher auf dem Weg hinaus an ihrem Toilettentisch vorüberkam, ergriff sie eine von den noch ungebrauchten Kerzen, die sich neben dem Spiegel befanden, und steckte sie in die Tasche, wo sie bereits Streichhölzer hatte.

Julia ging nach der Hintertreppe voraus, und sie befolgte ihre eigene Mahnung, leise zu gehen, so peinlich, daß Mary Vertrauen zu schöpfen begann. Es war kein Zweifel mehr daran, daß Walter Charlocks angetraute Frau, als die sie sich eben bekannt hatte, nicht wünschte, daß er etwas von dem Besuch im Keller erfahren solle. Leise, ganz leise glitt sie über den nur düster erleuchteten Korridor, leise huschte sie die wurmstichigen Treppen hinunter, damit sie ja nicht krachen sollten.

Unten angelangt, mußten sie ein Stück eines backsteingepflasterten Ganges passieren, an dessen äußerstem Ende man durch eine offene Tür Stimmen vernahm, die offenbar dem Koch und seiner unsympathischen Frau gehörten. Aber es gelang den beiden Damen, unbemerkt vorüberzukommen, und so kamen sie an eine schwere, eisenbeschlagene Tür, welche Julia öffnete, worauf man eine Flucht steinerner Stufen erblickte, die durch eine Oellampe nur matt erhellt wurden.

„Geh' du zuerst hinunter," flüsterte Julia und trat auf die Seite. „Ich glaube sogar, es ist besser, wenn ich gar nicht mitkomme, sondern hier oben bleibe und Wache halte. Die Kellertür ist verschlossen, aber der Schlüssel steckt außen im Schloß. Ich habe ihn stecken lassen, um keinen Verdacht zu erregen, weil er vorher auch steckte. Du brauchst also nur den Schlüssel umzudrehen und hineinzugehen. Sollte Trask allenfalls nicht sprechen wollen, so brauchst du mich nur zu rufen."

Nicht ohne bange Ahnungen, die sie der durch die Vorgänge der letzten Tage hervorgerufenen Nervosität zuschrieb, stieg Mary die feuchten, schlüpfrigen Stufen hinunter. Sie mußte lange nach dem Schlüssel tasten, bis sie ihn in der Dunkelheit fand, dann schloß sie auf und befand sich in einer ganz undurchdringlichen Dunkelheit. Ein wimmernder Schrei tönte von irgendwo aus der finsteren Tiefe, aber ehe sie ein Wort äußern konnte, wurde die Tür hinter ihr leise zugezogen, und der Schlüssel kreischte im Schloß. Von draußen ertönte ein höhnisches Lachen, es war das Lachen einer Frau.

Mary trat rasch zurück und versuchte die Tür zu öffnen, aber umsonst. Sie war in dem Keller gefangen, ein Opfer der scheußlichsten Verräterei. Ob Julias Bekenntnis Wahrheit enthielt oder nicht, auf jeden Fall hatte sie es als Köder für die Falle gebraucht, die sie Mary gestellt hatte. Und immer noch hörte sie aus der dunklen Ecke heraus das leise wimmernde Geschrei, daß ihr schon beim Eintritt entgegengeklungen.

32. Kapitel.

Nebel! Freund oder Feind?

In dem dunklen Nebel standen Adrian und Talford ungefähr eine halbe Minute lang sprachlos auf der Landstraße, nachdem es ihnen klar geworden, daß das Auto verschwunden war, und daß höchstwahrscheinlich Huxtable darin saß.

Dann zündete Talford ein Wachsstreichholz an, bückte sich hinunter und überzeugte sich von der Gewißheit dieser Annahme. Ganz deutlich konnte man Spuren sehen, die erst kürzlich in den weichen Schlamm der Landstraße eingedrückt waren und die schräg von der Tür im Gartengitter zu der Stelle führten, wo das Auto gestanden hatte. Ein zweites Streichholz zeigte ihnen, welche Richtung der Wagen eingeschlagen hatte. Er war zuerst ein Stück rückwärts gesteuert und dann herumgedreht worden, um schließlich den Weg einzuschlagen, den er gekommen war, das heißt nach dem Städtchen Maidenhead, und von da aus wahrscheinlich nach der Brücke über den Fluß.

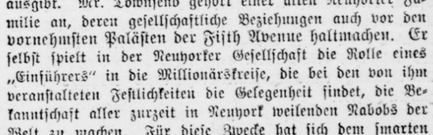
„Wir müssen dem Auto nach," erklärte Talford, als er sich aufrichtete. „Aber ich muß zuerst mit meinen Leuten sprechen, und ich glaube, ich werde einen davon mitnehmen."

Sie liefen nach dem Garten zurück und kamen gerade dort an, als Schaufel und Hacke die Zerstörung des Kohlbeetes vollendet hatten. In äußerster Aufregung hielt Paul die Laterne für die Arbeiter, und die höhnische Ungläubigkeit, die er vorher an den Tag gelegt, hatte er nun ganz aufgegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Mannheimer Abendblatt
„Schwetzer Zeitung"

Inseraten in der besuchtesten „Schwetzer Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.



Der Ursprung der Litfaß-Säule. Der Erfinder der Idee, auf öffentlichen Straßen und Plätzen Berlins Säulen für den Zettelanschlag zu errichten, ist der Berliner Buchdruckereibesitzer Ernst Litfaß, der am 5. Dezember 1854 mit dem damaligen Polizeidirektor von Hinckeldey einen Vertrag abschloß, der Litfaß für die Dauer von 15 Jahren, vom 1. Juli 1855 ab gerechnet, das ausschließliche Recht zur Errichtung von Anschlagsäulen sicherte. Die Neuerung genoß bei den Berlinern zunächst geringe Sympathien. Es gab Leute, die in den wuchtigen Säulen ein Hindernis für die Entwicklung des Straßenverkehrs erblickten, und wieder andere, die durch Bewilligung eines Monopols an einen einzelnen eine Schädigung der Interessen der Allgemeinheit befürchteten. Es wurden zunächst 30 Säulen aufgestellt, die sich bis zum 1. Juli 1880, bis zu welchem Datum der Vertrag zwischen Litfaß und der Polizeiverwaltung verlängert worden war, auf 200 vermehrt hatten. Als der Kontrakt abgelaufen war, wurde er nicht mehr erneuert. Die 25 Jahre seines Bestehens hatten aber genügt, Litfaß zum reichen Manne zu machen. Nachdem der Stadtgemeinde am 31. Dezember 1875 das Recht an den öffentlichen Straßen zuerkannt war, ließ sie die alten Säulen abreißen und durch solche gefälligerer Art ersetzen, wobei die neuen Pächter Rauck und Hartmann, die unter acht Bewerbern den Zuschlag erhielten, sich zur Zahlung einer jährlichen Pachtsumme von 50 000 ℳ verpflichteten. Inzwischen hat sich die Pachtsumme allerdings wesentlich erhöht. Litfaß starb im Jahre 1874.

Amerikanische Millionärsverrücktheiten.

(Nachdruck verboten.)

Bisher stand man den oft bis ans Abenteuerliche grenzenden Berichten über Extravaganzen amerikanischer Millionäre mit einer gewissen Skepsis gegenüber, wenn man auch überzeugt war, daß die ungezählten Millionen, deren sich manche nordamerikanische Emporkömmlinge zu erfreuen haben, mitunter etwas verwirrend auf den Geschmack und den Takt ihrer Besitzer eingewirkt haben. Jetzt ersteht aber in Mr. Frederick Townsend Martin ein Kronzeuge von nicht zu unterschätzender Bedeutung, denn dieser Mann verfügt selbst über eine stattliche Reihe von Dollarmillionen, die er, so gut er kann, für Zwecke des Luxus und der Eleganz ausgibt. Mr. Townsend gehört einer alten Neuyorker Familie an, deren gesellschaftliche Beziehungen auch vor den vornehmsten Palästen der Fifth Avenue haltmachen. Er selbst spielt in der Neuyorker Gesellschaft die Rolle eines „Einführers" in die Millionärskreise, die bei den von ihm veranstalteten Festlichkeiten die Gelegenheit findet, die Bekanntschaft aller zurzeit in Neuyork weilenden Nabobs der Welt zu machen. Für diese Zwecke hat sich dem smarten Amerikaner eins der fashionabelsten Hotels von Neuyork zur Verfügung gestellt, das sich sozusagen das Monopol dieser Veranstaltungen sicherte, wodurch beide Teile ihren Vorteil haben. Nach alledem wird man glauben dürfen, daß Mr. Townsend der berufene Kritiker seiner kapitalistischen Genossen ist, und seine Kenntnisse dieser besonderen Schicht der amerikanischen Bevölkerung hat er in einem Buche niedergelegt, das unter dem Titel „Reiche Müßiggänger" aus nächster Nähe die Verrücktheiten amerikanischer Millionäre betrachtet. Es würde zu weit führen, den Verfasser auf allen seinen indiskreten Wegen in die Paläste amerikanischer Milliardäre zu begleiten. Immerhin mögen einige Stücklein erwähnt sein, die selbst den in dieser Beziehung sicherlich verwöhnten Verfasser als etwas Außerordentliches erscheinen. So berichtet Mr. Townsend von einem Diner, das im Prunksaal eines vornehmen Hotels hoch zu Roß serviert wurde. Sämtliche Gäste erschienen im Reitkostüm. Die prachtvoll aufgezäumten Pferde trugen ein niedliches Tischchen im Sattel, dicke Gummihüllen an den Hufen. Die einzelnen Gänge wurden von den Grooms aufs Pferd gereicht. Das Fest, das einen Aufwand von 50 000 Dollar erforderte, ließ einen anderen exzentrischen Millionär nicht ruhen, der sogleich die Verrücktheit seines „Kollegen" durch eine möglichst noch verrücktere Veranstaltung zu übertreffen beschloß. Er gab ein Diner zu Ehren seines Lieblings, einer kleinen gefleckten Dogge, die inmitten einer auserlesenen Gesellschaft den Ehrenplatz an der Tafel einnehmen mußte. Unter feierlicher Ansprache überreichte dem Hund sein glücklicher Besitzer ein Halsband, das wohlgezählte siebenhundert große Diamanten enthielt. Damit war jedoch der Rekord der phantastischen Uebertreibungen der reichen Müßiggänger Neuyorks noch nicht erreicht. Schon kurze Zeit darauf ließ ein anderer Ehrgeiziger seinen Gästen zwischen den einzelnen Gängen Zigaretten servieren, deren Hülle aus Hunderdollarnoten bestand, und die überdies mit dem goldenen Monogramm des Gastgebers verziert waren. Der großartige „Erfolg" der Neuyorker Millionäre ließ natürlich die Geldmagnaten anderer Städte nicht ruhen, und die Stahlkönige von Pittsburg wußten bald Dinge anzustellen, die die Neuyorker grün vor Neid werden ließen. Einer von ihnen überraschte seine Gäste mit einem riesigen, eigens zu diesem Zweck im Bankettsaal errichteten gläsernen Fischbehälter, in dem sich den staunenden Gästen ein entzückender Goldfisch präsentieren sollte. Dieser Goldfisch war aber nichts anderes als ein nicht mehr als ein richtiger Fisch bekleidetes junges Mädchen, das in dem Behälter lustig herumschwamm. Diese Idee gefiel einem Konkurrenten des Gastgebers so ausgezeichnet, daß er bei einer ähnlichen Gelegenheit seinen Gästen einen riesigen Kuchen servieren ließ, der in seinem Inneren ein nicht minder entzückendes weibliches Wesen von stadtbekannter Schönheit barg. Noch von vielen anderen Dingen erzählt Mr. Townsend, von geradezu opernhaften Schlafzimmerausstattungen, von Leuten, die in vier Tagen mit Schnellzugsgeschwindigkeit im Extrazug den Kontinent durchqueren, von Grabsteinen, die Millionen kosten und an denen die ersten Künstler arbeiten, und von vielem anderen.



Bei den türkischen Derwischen. Das religiöse Leben hat zu allen Zeiten und bei allen Völkern eigenartige Erscheinungen hervorgerufen. Besonders reich an solchen ist stets der Orient gewesen, und heute noch gehören gewisse Kultushandlungen und geistliche Uebungen in mohammedanischen Ländern zu den größten Sehenswürdigkeiten für die europäischen Reisenden. Zu den sonderbarsten Vorstellungen zählen die der tanzenden und heulenden Derwische, die in Konstantinopel an bestimmten Tagen in den Tekkes, d. h. Gotteshäusern dieser Gemeinschaften, ihre Versammlungen

Kleinbahn Dortmund.

Nachträge zum Tarif vom 1. September 1910.
Gültig ab 10. 3. 1913.

Vorwort: Aenderungen und Ergänzungen dieses Tarifs bleiben vorbehalten und werden durch die „Dortmunder Zeitung" und die „Schwerter Zeitung" sowie durch Aushang in den Güterabfertigungen öffentlich bekannt gemacht.

VIII. Beförderung von Gütern.

Zu § 63 Annahme.

1. Die Fristen für die Beladung der Wagen werden durch Aushang in den Abfertigungsräumen oder an sonst geeigneten Stellen bekannt gemacht.

2. Die Beladung der bereitgestellten Wagen hat innerhalb der nächsten 12 Tagesstunden zu erfolgen, sofern nicht eine andere Frist festgesetzt und durch Aushang in den Güterabfertigungsräumen oder an sonst geeigneten Stellen bekannt gemacht ist.

B. Besondere Tarifvorschriften.

I. A. und B.

Die unter I. A. u. B. aufgeführten Sätze kommen nur im Binnenverkehr der Kleinbahn zur Erhebung.

Ausnahmetarif 2.

Thomasmehl wird unter Ausnahmetarif 2 gestrichen. Station Hardenberg-Hafen wird in den Ausnahmetarif 2 aufgenommen.

Unter „Anwendungsbedingungen" wird unter Abs. 2 für 80 000 t 225 000 t gesetzt und die Worte „Durchschnitt von fünf aufeinanderfolgenden" gestrichen.

Ausnahmetarif 3.

Für Erze, auch aufbereitete usw. wie im Spezialtarif III genannt zwischen den Stationen Obereving, (Staatsbahn) einerseits und Hardenberg-Hafen andererseits.

Anwendungsbedingungen:

1. Frachtzahlung für das wirklich verladene Gewicht, mindestens für 10 t für den Frachtbrief und Wagen.

2. Die Frachtsätze dieses Ausnahmetarifs werden nur gewährt bei Hafenumschlagsgut.

Frachtberechnung: Die Fracht wird nach den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs 3 der Preistafeln berechnet.

Ausweistarif 4.

Für Güter der Allgemeinen Wagenladungsklasse A¹ und B, und der Spezialtarife A², I, II und III zwischen den Stationen Obereving (Staatsbahn) einerseits und Hardenberg-Hafen andererseits.

Anwendungsbedingungen wie bei Ausnahmetarif 3.

Frachtberechnung: Die Fracht wird nach den Frachtsätzen des Ausnahmetarifs 4 der Preistafeln berechnet.

C. Nebengebührentarif.

VII. Deckenmiete und Verzögerungsgebühr für Decken.

2. Für eine Decke mit mehr als 100 qm Fläche wird die Miete des Absatz 1 für 3 Decken berechnet.

XIV. Desinfektionsgebühr.

Soweit eine Desinfektion usw. erforderlich ist, wird eine Desinfektionsgebühr erhoben und zwar für einen einbödigen Wagen 2.— Mk., für einen doppelbödigen Wagen 3.— Mk.

XVI. Ueberführungsgebühren.

7. Für die Zustellung und Abholung von beladenen Wagen von und zum Hafen Hardenberg werden, falls die Sendungen auf der Kleinbahn verbleiben, neben den Frachtsätzen dieselben Gebühren wie unter 6 erhoben.

D. Preistafeln für den Güterverkehr.

Kilometer	Zwischen Hardenberghafen und	Stückgut: Eilgut	Stückgut: Allgemeine Stückgutklasse	Stückgut: Spezialtarif für best. Stückgüter	Wagenladungen: Allgemeine Wagenladungsklassen A 1	Wagenladungen: Allgemeine Wagenladungsklassen B	Spezialtarife A 2	Spezialtarife I	Spezialtarife II	Spezialtarife III	Ausnahmetarife 1	Ausnahmetarife 2	Ausnahmetarife 3	Ausnahmetarife 4
		Frachtsätze in Pfennig für 100 kg (oder in Mark für 10 t)												
4	Dortmund Hafen (Kleinb.)	—	12	11	9	9	7	7	6	6	8	—	—	—
6	Hösch	—	15	13	12	10	8	8	7	6	8	3,20	—	—
12	Hörder Verein	—	22	18	17	14	11	10	9	8	8	4,50	—	—
8	Körne	—	19	16	15	13	10	10	9	8	8	—	—	—
2	Niedereving	—	12	12	11	9	7	7	7	7	7	—	—	—
4	Obereving a (Kleinb. b.*)	—	14	13	13	10	8 / 6	8 / 6	7 / 5	7 / 5	7 / 5	—	— / 2	— / 3
12	Schüren	—	24	21	19	16	12	11	10	9	10		—	
6	Stockheide	—	17	15	14	12	9	9	8	8	8		—	
4	Westerholz	—	14	13	13	10	8	8	7	7	7		—	

*) Frachtsätze b gelten nur bei Beförderung von Wagenladungen zwischen der Staatsbahn (Station Obereving) und der Kleinbahn und umgekehrt.

Vorstehende Tarifänderungen werden hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 3. März 1913.

Der Magistrat.

Heute wieder einen Posten Frische grüne Heringe
5 Pfund nur 28 Pfg.
10 Pfund 55 Pfg.
Große Posten
Fettbücklinge 1556
Kiste 80 Pfg.
Schellfisch
3 Pfund nur 35 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstraße 23

Neueste Muster
Tapeten
Billigste Preise
L. Weinberg

Roth & Junius
Hof-Pianofabrik Hagen i. W.
liefern ein in Qualität u. Preiswürdigkeit unübertroffenes erstklassiges Fabrikat, auch gegen Raten von monatlich 20 Mark franko zur Probe
direkt an Private.
Goldene Medaillen.
Bedeutungsvolle Erfindung
Resonanzboden m. Klangsteg D. R. G. M. Nr. 458 403.
Kataloge gratis.
Jahresverkauf über 1000 Flügel, Harmoniums und
Pianos.
2. Fabrik: Berlin S. 42.

Krankenweine
empfiehlt 1512
in grosser Auswahl
Drogerie
W. Engels,
Westhofen.

Texte
zu
Das Glöckchen des Eremiten,
Carmen,
Die moderne Eva
vorrätig in der
Buchhandl. Carl Braus,
Schwerte (Ruhr),
Grosse Marktstr. 3—5

Holste's Bielefelder **Glanz-Stärke**
ist die beste!
Verlangen Sie ausdrücklich **Holste's Stärke**
und weisen Nachahmungen stets zurück.

Grösstes Kaufhaus dieser Art **des Westens.**



Zur beginnenden
Frühjahrs-Saison
empfehlen wir unser enormes Lager in
Herren-, Jünglings- und Knaben Garderobe.

Wir unterhalten in diesen Abteilungen ganz gewaltige
!! **Warenmengen** !!
Jeder auch der verwöhnteste Geschmack wird bei uns zufriedengestellt.

Nur zu uns soll man kommen
das ist der Rat, den wir jedem sorgsamen Familienvater sowie jeder klugen Hausfrau geben können.
Riesenlager in
: **Herren-Anzügen** :
nur wirklich die neuesten Muster bei elegantem Sitz bis zu den allerfeinsten Maßersatz-Garderoben
von Mk. 7.75 bis Mk. 48.00
Riesenlager in
: **Jünglings-Anzügen** :
schöne elegante Fassons in allen Stoffarten bei nur prima Verarbeitung
von Mk. 6.25 bis Mk. 32.00
Riesenlager in
: **Knaben-Garderobe** :
steht unsere Auswahl direkt einzig und unerreicht da von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres
von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00
Unser Hosenlager
weist eine Auswahl von
ca. 2000 Stück
auf in Preislagen v. M. 1.25 an
Einzelne
Hosen, Joppen, Westen
spottbillig.
Arbeiter-Garderobe
in erprobter Güte für jeden Beruf
!! **konkurrenzlos billig** !!
Außerdem unterhalten wir großes Lager in
Hüte, Herren-Wäsche, Schlipse und Hosenträger
Abteilung getragener Garderoben
die wir auf unseren Auktionen ersteigerten, sind auf eigener Schneiderwerkstatt gereinigt und gebügelt, infolgedessen teilweise von neu nicht zu unterscheiden.
Machen Sie einen Versuch und Sie sind unser Kunde. — Unsere Auswahl ist die größte — Unsere Billigkeit ist unerreicht.
Westf. Kaufhaus G. m. b. H.
42 nur Rheinischestraße **42**
neben der Walhalla, gegenüber dem Städtischen Straßenbahn-Depot.
:—: Eingang zur Pfandleih-Anstalt :—:
1286 **Langestrasse 31.**

Turn- u. Sport-Klub Schwerte.
Sonntag, d. 9. März 1913
General-Versammlung
Anfang 2 Uhr.
Zahlreichen Besuch erwartet 1521
Der Vorstand.

Inserieren schafft Absatz!

Schwerter Turnverein.
Zu der Feier auf der Hohensyburg treten die Teilnehmer Sonntag, d. 9., mittags 1 Uhr am Bahnhof an.
Anzug: Mütze. 1533
Der Vorstand.

Favorit-Modenalbum
(60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte,
Kaufhaus OTTO MARX
Ostenstrasse 20.

Vereinigte Gesellenauflage
eingeschriebene Hülfskasse zu Schwerte.
Ordentliche
General-Versammlung
am Montag, d. 10 März 1913, abends 8½ Uhr im Vereinslokal. 1164
Tagesordnung:
1. Rechnungslage
2. Bericht der Revisoren.
3. Entlastung des Kassierers.
4. Beschlußfassung über Feier des 50jährigen Bestehens.
Der Vorstand.

Inserieren schafft Absatz!

Bürger-Schützen-Verein Schwerterheide.
1. Compagnie.
Sonntag, den 9. d. M., 7 Uhr findet beim Wirt Herrn H. Schäfer
Appel
statt. 1518
Der Hauptmann.



Hervorragend preiswerte

Frühjahrs-Kostüme

in **aussergewöhnlich vielseitigen**, geschmackvollen Ausführungen und Stoffarten.

Hauptpreislagen: 18^{75} 23^{50} 29^{00} 35^{00} 42^{00} 54^{00} 65^{00}

Farbige Damen Paletots
aus englisch gemusterten Stoffen, in schönen kleidsamen Formen
10^{75} 18^{50} 24^{00} 29^{50} 36^{00}

Neue gutsitzende Korsetts ▫ ▫
Jupons ▫ Gürtel ▫ Handschuhe

Neue Kostüm-Röcke
aus einfarbigen blauen u. engl. gemusterten Stoffen, mod. Fassons
4^{90} 6^{75} 8^{50} 10^{25} 14^{50}

Neue schwarze Damen-Paletots mod. lange Form, lose und gestreift, in den bekanntsoliden Qualitäten 16^{00} 19^{50} 24^{50} 32^{00}

1514

Reizend garnierte Damen- und Kinder-Hüte!

Von Montag ab: Großer
Gardinen-Verkauf
zu selten billigen Preisen!

Ludwig Clemens
Telefon 897 898 Dortmund Westenhellweg 102-106.

Zum Anstrich fertige
Oelfarben
und
Fussboden-Lacke
Ia. Copal- und Bernsteinlacke
Pinsel
Carbolineum
empfiehlt billigst
Drogerie Wilh. Engels
Westhofen.
1141

Spüle mit **Henkels Bleich-Soda.**

Agenten-Reisende
bei hoh. Verdienst überall ges
Grüssner & Co, Neurode i. E.
Holzrouleaux- u. Jalousienfabr.,
Rolladen-, Rollschutzwände.
Praktische Gardinenspanner.

Engl. Schlafzimmer
ab Mk. 165. Verl. Sie Katal.
Westf. Möbelhaus, Dortmund,
Westenhellweg 138.
Zahlung in Raten. 1120

Anfertigung eleganter
Schuhwaren nach Mass
unter Garantie.
Grosse Auswahl in
Schuh-Waren
für
Konfirmanden und Kommunikanten
in nur guter Qualität zu billigen Preisen empfiehlt
Friedr. Steinschulte
Schwerte, Hagenerstrasse 11.
1503
Reparaturen schnell und billig

Trotz der billigsten Preise nur feinste Qualitäten.

Ringäpfel, schneeweiss	Pfd.	39 Pf.
Weizenmehl 000 weiss und hochbackend	„	14 „
Backpulver m. Prämienbons	3 Pakete	20 „
Stampfzucker, feine	Pfd.	20 „
Holländer Käse	„	68 „
Sauerkraut ff.	„	5 „
Wiefelbohnen, neue helle	„	14 „
Stockfische, ungewalzte	„	39 „
„ gewalzte	Pfd.	56 u. 80 „

L. Weinberg.

Auf meine Sammelbons erhalten Sie Gratiskarten zum Kino „Reichskrone“ oder auf Wunsch Haushaltungs-Gegenstände im entsprechenden Wert gratis. 1349

Wettbewerb Rathausneubau Schwerte (Ruhr).

Die Verfasser der nicht preisgekrönten und nicht angekauften Entwürfe werden gebeten, bis

Donnerstag, den 20. ds. Mts,

die Adressen anzugeben, an welche die Entwürfe zurückgesandt werden sollen. Andernfalls werden zur Feststellung der Adressen der Verfasser die Briefumschläge mit Kennwort geöffnet.

Schwerte, den 6. März 1913. 1530

Der Magistrat.

Das ganze Jahr
geben wir trotz der prima Waren und den sehr billigen Preisen
:: **Doppelte Rabattmarken und Bons** ::
dies macht zusammen bis zu
23% Rabatt
was von keiner Konkurrenz geboten wird.
A. Pfeiffer's Spezialgeschäft H. m. b. H.
:: ca. 60 Verkaufsstellen. ::
Täglicher Umsatz in Margarine fast 1280 — 1 Eisenbahnwaggonladung. —

Korsetts
in modernsten Fassons und guter Ware zu billigsten Preisen empfiehlt
1529 **Maria Baumeister, Schwerte.**

Montag und Dienstag doppelte Rabattmarken!

Sauerkraut		Pfd.	5 Pfg.
Weizenmehl	3/0	„	14 „
Stampfzucker		„	20 „
Limburger		„	48 „
Heringe		Dtzd.	60 „
Rüböl		Lt.	66 „
Grüne Erbsen		Pfd.	17 „
weiße Bohnen		„	15 „
Bratheringe	8 Ltr.	Dose	2,75 „
Rollmöpse	4 „	„	2,— „
Rollmöpse		Dtzd.	72 „
Hering in Gelee		Pfd.	40 „
Sardinen	4 Pfd.	Dose	1,15 „
Apfelringe		Pfd.	39 „

Adolf Kalsbach,
Schwerte, Brückstr. 3.
Auf Kaffee u. Margarine prachtvolle Zugaben.

Ich habe mich in
Soest, Brüderstr. 5 als
Spezialarzt für Chirurgie, Frauenkrankheiten und Geburtshülfe
niedergelassen.
Dr. med. Fritz Silbersiepe
Sprechstunden: Wochentags 8—10, 3—5.
808 **Telefon 513.**
Meine Ausbildung erhielt ich als Assistent an der chirurg. Abteilung des Krankenhauses Moabit zu Berlin (Geheimrat Sonnenburg, Prof. d Chirurg an d. Univers.), als Assistent an d. chirurg. Krankenanstalt Altstadt zu Magdeburg (Prof. Habs) u als 1. Assistent u. stellvertretender Leiter d. städt. Frauenklinik zu Magdeburg (Prof. Thorn).

Grosse Bohnen
Holländ. Hängeschoten empfiehlt
1434 **L. Weinberg.**

Frühjahrs-Mode in Putz
Damen-Kleidung
Kinder-Kleidung

AUSSTELLUNG
in unseren 11 Schaufenstern und im Innern unseres Kaufhauses ::

Nicht nur in den ganz luxuriösen Ausführungen, sondern auch in den mäßigen, teils recht bescheidenen Preislagen bringen wir geschmackvolle Neuheiten und wird es dadurch jeder Dame ermöglicht, sich zeitgemäß sehr schick und wirklich geschmackvoll zu kleiden. :: :: :: ::

Farbige Paletots

Paletot aus Stoffen engl. Charakters mit Riegel-Garnitur und modernem Kragen **12.75**

Paletot aus marineblau u. Stoffen engl. Charakters, moderne solide Fassons in verschiedenen Ausführungen **25.50**

Paletot aus aparten uni und gemusterten Stoffen, neuartige Kragen- und Riegel-Garnitur **39.50**

Paletot aus echt engl. Stoffen, Ia. Arbeit, ein- und zweireihige Fassons, in schicken, aparten Dessins **48.50**

Jacken-Kleider
die grosse Mode!

Jackenkleid aus marineblauem Kammgarn, in moderner hübscher Machart mit Rücken-Garnitur, Jacke auf Seide gefüttert **29.50**

Jackenkleid aus marineblauem Kammgarn, mit aparter Riegelgarnitur und hübschem Rock, tadellos verarbeitet **39.50**

Jackenkleid aus Ia. marineblau Kammgarn, in vornehmer Ausführung und tadelloser Verarbeitung. Ersatz für Maßarbeit **65.00**

Jackenkleid aus Stoffen engl. Charakters, in modernen Farben, mit Rücken-Garnitur und hübschem Rock, gut verarbeitet **29.50**

Jackenkleid aus Ia. Stoffen engl. Charakters, mit aparter Riegel- und Kragen-Garnitur, moderner Rockschnitt **48.50**

Jackenkleid aus Geraer Kammgarn-Stoffen in vielen Modefarben, vornehme aparte Ausführung, Modellcopien erster Häuser **79.00**

Schwarze Paletots

Paletot 120 cm lang, aus gutem schwarzem Tuch, ganz gefüttert, Revers mit Fliegen-Garnitur **16.75**

Paletot 120 cm lang, in eleganter Ausführung mit Seiden-Revers und geschweiftem Rücken **22.50**

Paletot aus Ia. Tuch-Qualität mit aparter Fliegen- und Knopf-Garnitur, exakte Verarbeitung **39.50**

Paletot aus Ia. Aachener Tuch-Qualität, ganz auf Seide gefüttert, elegante Garnitur und beste Verarbeitung **59.00**

Prinzeß-Kleider

Prinzeß-Kleider in modernster Ausführung aus Voile, Woll-Mousseline, Paillette und anderen modernen Stoffen **25.50 39.50 55.00 68.50 98.00**

Um den Besuch bittet ohne Kaufverpflichtung

BASSE & LIERPMANN, Iserlohn

Kinderkleider bedeutend unter Preis!

Wir empfehlen in grösster Auswahl zu enorm billigen Preisen:

Kinderkleider	für **98** Pf.	in Grössen von 45–60, elegant mit Schärpe garniert	**Kinderkleider**	für **1.15**	in Grössen von 45–60 m. guten Waschstoffen mit Borde verarb.
Kinderkleider	für **1.50**	in Grössen von 45–60, in den besten Flanellstoffen	**Kinderkleider**	für **2.25**	in Grössen von 45–60 in guten Wollstoffen und Tressen-Garnitur
Kinderkleider	für **2.75**	in Grössen von 45–65, in schönen Schotten-Mustern und Lackgürtel	**Kinderkleider**	für **3.50**	in Grössen von 45–55 in Matrosenform, aus gutem blauen Cheviot
Kinderkleider	für **4.50**	in den besten baumw. Mousseline- u. schön. Tupfenmustern in Gröss. von 50–100, zum Einheitspreis	**Kinderkleider**	für **8.75**	in gutem reinwollenen Cheviot hübsch garniert in Grössen von 50–100, zum Einheitspreis
Kinderkleider	für **9.75**	in schön. Stoffen mit eleganter Garnitur, in Grössen von 50–100, zum Einheitspreis	**Kinderkleider**	für **10.75**	in hübschen blau/weiss gestreiften Stoffen m. eleg. Garnitur in Gröss. von 50–100 zum Einheitspreis

Modell-Kinderkleider für die Hälfte der Modell-Preise!

Westenhellweg 41 Gebr. Nassau Dortmund Ecke Weberstr.

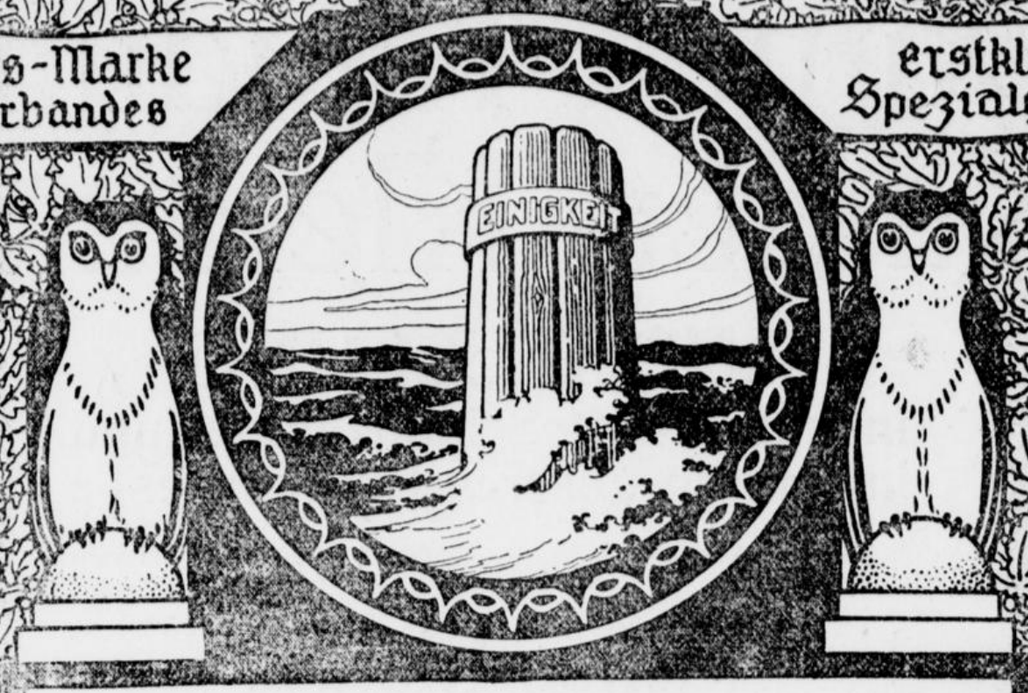
Spezialhaus für Damen-Moden.

1524

Geschäfts-Marke des Verbandes

erstklassiger Spezialgeschäfte.

Barmen
Bielefeld
Bochum
Cassel
Cöln
Crefeld
Dortmund
Düsseldorf
Duisburg
Essen
Gelsenkirchen
Herne
Kiel
Münster
Osnabrück
Saarbrücken
Solingen



Allergrößte Auswahl in jeder Abteilung,
Waren von nur bester Beschaffenheit,
Allerbilligste Preise, welche für jeden Kunden gleich sind,
Grundreelle Geschäftsführung,
Beste Bedienung

sind die Grundlagen, welche die Geschäfte unseres Verbandes zu den besten und bevorzugtesten Einkaufshäusern für moderne

Herren-, Jünglings- u. Knabenkleidung

machten. — Durch die gewaltigen Umsätze, welche die unserem Verband angeschlossenen Geschäfte erzielen (die im vergangenen Jahre **15 Millionen Mark** erreichten), stehen uns die besten Erzeugnisse und Fabrikate ohne jeden Zwischenhandel zur Verfügung. Alle Einkäufe und Abschlüsse werden auf günstigster Basis getätigt. — Durch den maßgebenden Einfluß, welchen unser Verband auf Mode und Fabrikation hat, durch unsere Beziehungen zu den ersten Häusern des In- und Auslandes und dadurch, daß maßgebende Verbandsmitglieder Inhaber bedeutender Kleiderfabriken und Großwerkstätten sind, ist unsere Leistungsfähigkeit **bestimmt** die höchste, und sind hierdurch unsere **billigen Preise** begründet.

J. Fischer

Dortmund **Ostenhellweg**

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung